

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Verbandes der Bäcker und Konditoren, Lebküchler, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kakes-, Zuckerwaren- und Schokoladen-Industrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Stk Dresden), Lillengasse Nr. 12.

Insertionspreis pro dreizehnpaltene Pettzelle 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

Zur Jahresabrechnung 1909.

In der Nummer dieses Blattes bringen wir den Rechenschaftsbericht unseres Verbandes vom vergangenen Jahre. Aus der Abrechnung geht hervor, daß wir trotz Steigerung der Summen der Arbeitslosen-, Reise- und Krankenunterstützung im verfloffenen Jahre finanziell günstig abgeschlossen haben. Im Gesamtverbande verzeichnen wir für das Jahr 1909 einen Ueberschuß von M. 48 456,71, wovon M. 10 049,31 auf die Zahlstellen und M. 38 407,40 auf die Hauptkasse entfallen. Im Jahre 1908 hatten wir in den Zahlstellen M. 8245,29 und in der Hauptkasse M. 21 986,89, zusammen M. 30 232,18 Ueberschuß zu verzeichnen. Wie schon im Jahre 1908 unsere Kassenverhältnisse gestärkt wurden, so war dies im letzten Jahre in noch größerem Maße der Fall. Im Jahre 1908 hatten wir bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 18 092 pro Mitglied M. 9,16 Kassenbestand, während das Jahr 1909 mit durchschnittlich 19 586 Mitgliedern mit M. 10,94 abschließt, M. 1,78 pro Mitglied Kassenbestand mehr als im vorhergehenden Jahre.

Die Aufnahmen neuer Mitglieder sind von 8691 im Jahre 1908 auf 9610 im Jahre 1909 gestiegen; wir verzeichnen somit im letzten Jahre 919 Aufnahmen mehr als im vorletzten Jahre. In erfreulicher Weise ist die Beitragzahl im letzten Jahre gestiegen, und zwar von 664 322 auf 747 347, also um 83 025 Beiträge. Von den Beiträgen im Jahre 1909 entfallen auf das erste Quartal 171 564, zweite Quartal 173 686, dritte Quartal 186 656 und auf das vierte Quartal 215 441. Von Quartal zu Quartal ist im letzten Jahre die Beitragzahl gestiegen, und besonders im vierten Quartal haben wir eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen.

Nachstehend bringen wir einen Ueberblick über die prozentuale Verteilung der Ausgabenposten des Gesamtverbandes im letzten Jahre im Vergleich zum vorletzten Jahre. Die Einnahmen von M. 873 416,63 im Jahre 1908 und M. 419 257,65 im Jahre 1909, ausschließlich der Kassenbestände von den vorhergehenden Jahren, verteilen sich in Ausgaben prozentual wie folgt:

	1908 pSt.	1909 pSt.
Für Agitation	5,7	5,7
An die Generalkommission	0,5	0,5
An das internationale Sekretariat	0,1	0,1
An die Kommission gegen Koffi- und Logiszwang	0,1	—
An Kartelle und Arbeitersekretariate	2,1	2,0
Darlehen	0,6	—
Projektkosten der Hauptverwaltung	0,3	0,4
Unterschlagungen	—	0,1
Konferenzen	—	0,3
Teilnehmer an Unterrichtskursen	0,5	0,2
Broschüren für Bibliotheken	0,2	0,1
Rechtsschutz an Mitglieder	1,7	1,1
Arbeitslosenunterstützung	18,4	18,0
Reiseunterstützung	1,7	1,8
Krankenunterstützung	8,4	9,7
Sterbegeld	0,4	0,6
Umzugsunterstützung	0,4	0,4
Unterstützung in Notfällen	0,2	0,2
Gemahregeltenunterstützung	1,9	1,3
Für Streiks im Berufe	2,2	1,1
Für Streiks an andere Verbände	0,5	2,2
Verwaltungskosten der Hauptverwaltung	5,1	4,8
Drucksachen der Hauptverwaltung	2,4	1,9
Verwaltungskosten, Drucksachen und sonstige Ausgaben der Zahlstellen	30,1	27,9
Abonnement auf die „Gleichheit“	0,5	0,6
Sonstige Ausgaben der Hauptverwaltung	0,3	0,3
Für das Fachorgan	7,6	7,1
Ueberschuß in der Hauptverwaltung	5,9	9,2
Ueberschuß in den Zahlstellen	2,2	2,4
Summa	100,0	100,0

Bezüglich der einzelnen Ausgabensummen verweisen wir auf die Zahlen in der Abrechnung selbst. Erwähnt sei jedoch, daß die Summe der Arbeitslosenunterstützung von M. 68 825,05 im Jahre 1908 auf M. 75 547 im Jahre 1909 gestiegen ist. Die Reiseunterstützung stieg von M. 6443,60 auf M. 7622,80

und die Krankenunterstützung von M. 31 368,70 auf M. 40 873,05. An Arbeitslosen-, Reise- und Krankenunterstützung wurden demnach im letzten Jahre zusammen M. 17 305,50 mehr ausbezahlt als im vorhergehenden Jahre.

Zu bemerken ist noch, daß unter der Gemahregeltenunterstützung von M. 4145,98 in den Zahlstellen M. 3057,60 für franke und in Not geratene sowie an arbeitslose und zum Militär eingezogene Mitglieder ausgezahlte Unterstützungen enthalten sind, so daß für Gemahregeltenunterstützung in den Zahlstellen der Betrag von M. 1088,38 verbleibt, welcher aber auch zum großen Teil an ausgereiste oder noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder auf der Reise bezahlt wurde. Unter der Streikunterstützung in den Zahlstellen an andere Berufe von M. 6856,28 sind die Beträge einzelner Zahlstellen zur Errichtung und Erhaltung von Gewerkschaftshäusern und für Bibliotheken in der Höhe von M. 2094,96 enthalten; es verbleiben somit M. 3761,32 Streikunterstützung an andere Berufe aus den Zahlstellen, wovon M. 2834,85 für den Generalkreit in Schweden aufgewendet wurden.

Das Jahr 1909 begann mit 102 Zahlstellen und 31 Verbandsorten mit je einem Vertrauensmann für die Einzelmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden nun neue Zahlstellen errichtet: Im Januar Bernburg, Flensburg, Gelsenkirchen, Markt-Redwitz, Schmölln, Sonneberg und Vegeßack; im April Hagen, im Juni Bayreuth und im September Suhl.

Das sind 10 neuerrichtete Zahlstellen, so daß am Schlusse des Jahres 112 Zahlstellen vorhanden waren, von denen die meisten größere Bezirke umfassen; denn die Zahl der zu ihrem Gebiet gehörigen Verbandsorte beträgt rund 1000.

Vertrauensleute für die Einzelmitglieder der Hauptkasse hatten wir noch in folgenden 25 Orten: Alfeld a. d. Leine, Brunnbübra, Ehrenfriedersdorf, Elmshorn, Grabow i. M., Grünhainichen, Ikehoe, Klitz i. Meckl., Landsberg a. d. W., Lörrach, Löbnitz, Norden, Nordhausen, Oelsnitz i. Erzgeb., Oelsnitz i. Vogtl., Olbernhau, Osabrück, Pöpsneck i. Thür., Stadthagen, Thum i. Erzgeb., Uetersen, Weimar, Wittenberg (Bez. Halle), Zwickau und Zwönitz i. Erzgeb.

In mehreren dieser Orte ist die Zahl der Mitglieder so gestiegen, daß mit Beginn des Jahres 1910 selbständige Zahlstellen errichtet wurden.

In den Zahlstellen, wo die Fabrikbranche mit vertreten ist, konnten wir beobachten, daß dort die Kollegen und Kolleginnen beider Branchen einheitslich arbeiten und sich gegenseitig in der Agitation unterstützen, wie auch im allgemeinen seit dem Zusammenschluß der beiden Verbände der Bäcker und Konditoren überall gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Zusammenarbeiten der verschiedenen Branchenangehörigen die Regel gewesen ist.

Wir zählten am Schlusse des Jahres 1908 17 328 männliche und 1458 weibliche, zusammen also 18 786 Mitglieder. Im Berichtsjahr betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des

	Männlich	Weiblich	Insgesamt
1. Quartals	17436	1492	18928
2. "	17671	1581	19252
3. "	17994	1821	19815
4. "	18287	2063	20350
Im Jahresdurchschnitt 1909	17847	1739	19586
" " " 1908	16724	1368	18092
Ergibt Mitgliederzuwachs	1123	371	1494

Am Schlusse des Jahres 1909 hatten wir jedoch gegen den Schluß des Jahres 1908 mehr 959 männliche und 605 weibliche, zusammen 1564 Mitglieder.

Zieht man in Betracht, daß wir die größte Hälfte des Berichtsjahres noch mit außerordentlich großer Arbeitslosigkeit unter unseren Mitgliedern, sowohl Bäckern wie Konditoren, zu rechnen hatten und daß der Beschäftigungsgrad in der Lebkuchen-, Kakes-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie wesentlich geringer war als in der flotten Geschäftsperiode, so kann man mit der erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl zufrieden sein.

Wir haben aus Mangel an Zeit nun nicht wie am Schlusse der Vorjahre die Hebelkiste bei der Hauptverwaltung

durchgenommen, um zu erforschen, wieviel Mitglieder durch Berufswechsel, Militärdienst, Abreise ins Ausland und dergleichen verloren gingen, und wieviel demgegenüber neu gewonnen oder vom Militär zurück, aus anderen Verbänden oder aus dem Auslande zu uns kamen, sondern auf Grund der durch die Zahlstellenverwaltungen Ende Dezember vorgenommenen Zählung sind wir in der Lage, angeben zu können, wie sich die Mitglieder auf die einzelnen Branchen unseres Agitationsgebietes und auf die verschiedenartigen Betriebe verteilen. Da ergibt sich ann folgendes:

Im Verbande hat sich die Zahl der Bäcker vermehrt um 849, von 14636 auf 15485. Die Zahl der Konditoren hat sich vermehrt von 1212 auf 1337, also um 115. Die Zahl der Lehrlinge hat sich vermehrt von 118 auf 141, also um 23, und die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich vermehrt von 1447 auf 2063, also um 616. (Bei der Heranziehung der Zahlen vom Jahre 1908 ist aber zu berücksichtigen, daß die Zählung im Jahre 1908 schon im Oktober und November vorgenommen wurde, also nicht genau mit den Zahlen am Jahreschlusse übereinstimmen kann, die oben in den Zahlen vom Jahre 1908 angegeben sind).

Zur Gesamt-Mitgliederzahl ist die Zahl der Mitglieder, die gelernte Bäcker sind, in den beiden letzten Jahren trotz Steigerung der absoluten Zahlen zurückgegangen, nämlich von 83 pSt. im Jahre 1907 auf 80,4 pSt. im Jahre 1908 und 76,1 pSt. im Jahre 1909.

Bei den gelernten Konditoren ist das Prozentverhältnis zur Gesamtmitgliedszahl im Jahre 1908 um 0,2 pSt. und im Jahre 1909 um weitere 0,1 pSt. gefallen.

Dagegen ist das Prozentverhältnis der Hilfsarbeiter gestiegen von 2,4 pSt. im Jahre 1907 auf 4,3 pSt. im Jahre 1908 und auf 6,5 pSt. im Jahre 1909.

Das Prozentverhältnis der weiblichen Mitglieder zur Gesamtmitgliedszahl ist gestiegen von 7,7 pSt. im Jahre 1907 auf 8 pSt. im Jahre 1908 und auf 10,1 pSt. im Jahre 1909. — Die letzten beiden Gruppen haben sich also im Verhältnis zur Gesamtmitgliedszahl am stärksten vermehrt.

Zu erwarten ist, daß in demselben Verhältnis auch in den nächsten Jahren die Vermehrung der einzelnen Gruppen von Mitgliedern vor sich gehen dürfte; denn wo die Organisation in der Großindustrie, in den Fabriken der Lebkuchen-, Kakes-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie erst mal Eingang gefunden hat, ist dann auch eine rasche Vermehrung der Mitglieder in diesen Betrieben zu erwarten.

Wie mit der erfreulichen Vorwärtswentwicklung des Kassenwesens der Organisation trotz großer Belastung infolge außerordentlicher Inanspruchnahme der Unterstützung, so haben wir auch alle Ursache, mit der Vergrößerung unserer Mitgliederzahl zufrieden zu sein.

In ruhiger, stabiler Weise ist in der Zeit schwerster Wirtschaftskrise unsere Organisation vorwärts gekommen in jeder Beziehung, und das ist geschehen in der Zeit umfangreicher Arbeitslosigkeit und in einer Zeit, wo die Arbeitgeber im Bunde mit ihren Söldlingen, den Gelben, alles versuchten, unsere Organisation in ihrem Vorwärtswdringen zurückzuhalten.

Mit den „Erfolgen“, die unsere Gegner aufzuweisen haben, können wir außerordentlich zufrieden sein!

Diese erfreulichen Fortschritte werden aber für alle unsere Funktionäre und Mitglieder den Ansporn dazu bilden, nun in energischer und planmäßiger Aufklärungsarbeit weiter das Evangelium der Selbsthilfe hinauszutragen in die Reihen der uns fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen unseres Berufes. Und diese Mühe wird auch fernhin Erfolge zeitigen! Sind doch die Unterstützungs-Einrichtungen der Organisation, wie auch ihre Erfolge in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in wirtschaftlich gedrückter Zeit derartige, daß sie jedem, der sehen will, eindringlich klar machen, daß uns die Zukunft gehört!

Rechenschaftsbericht des Verbandes der Bäcker, Konditoren und Berufsgenossen Deutschlands

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909.

A. Einnahme und Ausgabe in den Zahlstellen.

Zahlstellen	Einnahme											Ausgabe										Bestand am 31. Dezbr. 1909		Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt														
	Eintrittsgeld à 50		Wochenbeiträge		Sonnfeste Einnahmen		Sonnfeste der Hauptkasse	Bestand vom 1. Januar 1909		Gesamt-Einnahme	An die Hauptkasse und Beiträge		Partei- und Sekret.-Beiträge	Verwaltungs-fohlen	Gemeinheitsunterstützung		Für Entschädigungen		Gesamt-Ausgabe	Bestand am 31. Dezbr. 1909		Arbeitsunterstützung		Relieunterstützung		Krankentunterstützung		Einn. abh.										
	M	₰	M	₰	M	₰		M	₰		M	₰			M	₰	M	₰											M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Altenburg	2	—	638	50	—	—	—	85	51	726	21	513	—	18	66	118	14	—	—	61	44	704	24	21	97	76	—	42	20	187	70	—	—					
Amberg	13	50	888	—	26	25	—	110	66	1050	81	745	30	23	10	145	74	2	50	10	—	926	64	124	17	135	—	46	80	14	—	—						
Apotha	2	50	552	50	—	—	—	23	42	578	42	444	50	16	50	101	90	9	65	—	—	572	55	5	87	41	—	17	90	67	10	50	—					
Augsburg	15	50	1065	—	—	—	—	176	63	1302	33	867	70	45	—	120	95	36	—	40	—	1109	65	192	68	193	—	134	80	211	80	—	—					
Bab. Reichenhall	25	50	1427	50	—	—	—	148	40	1625	90	1167	50	27	64	207	23	59	50	20	—	1481	87	144	03	530	60	37	80	89	80	—	—					
Bant-Wilhelmsh.	10	50	898	50	—	—	—	62	—	1078	99	729	50	40	05	181	73	8	—	40	60	944	88	184	11	92	20	6	40	38	40	—	—					
Bayreuth	17	—	306	—	—	—	—	—	—	323	—	261	80	8	28	42	85	—	—	—	—	312	93	10	07	—	5	—	22	50	50	—	—					
Berlin	685	—	66986	—	577	25	18862	03	—	—	—	304	40	82424	48	61444	—	611	55	15691	13	40	—	1600	17	79386	85	8037	63	19015	50	835	70	6937	10	580		
Bernburg	6	50	358	—	33	75	—	37	30	—	—	320	10	27	55	48	43	—	—	—	—	346	08	39	67	35	—	6	60	3	—	—	—					
Biberach	—	—	229	—	40	50	—	—	—	10	18	279	68	215	60	10	40	24	50	17	35	267	85	11	83	—	—	48	40	44	25	—	—	—				
Bielefeld	62	50	1951	50	308	75	—	494	72	22	50	26	69	2866	66	2065	85	30	20	437	99	126	80	2660	84	205	82	208	90	77	40	98	90	—	—			
Bismum	14	—	1145	50	—	—	—	295	85	78	60	1534	35	1045	85	44	47	216	42	31	50	1338	24	196	11	247	70	43	80	72	—	—	—	—				
Brandenburg	2	50	985	50	—	—	—	8	25	184	11	1080	36	750	90	48	50	109	41	1	—	1080	81	49	65	119	20	30	20	245	70	—	—	—	—			
Braunschweig	30	50	2793	50	56	—	83	58	—	210	90	3174	48	2310	10	64	65	461	31	15	—	2911	06	268	42	588	—	42	10	246	50	—	—	—				
Bremen	60	—	2961	50	2	75	—	144	80	100	—	5	73	3275	38	2432	—	88	70	743	55	3264	25	11	13	521	—	119	20	167	80	—	—	—	30			
Bremerhaven	17	—	976	50	—	—	—	107	49	—	—	313	07	798	40	39	40	130	85	69	50	95	—	1133	15	281	11	139	50	75	—	41	—	—	—			
Breslau	73	50	2423	50	64	25	—	460	05	423	—	28	96	3474	46	2307	25	78	05	886	30	3376	50	97	96	565	—	38	40	296	80	—	—	—	—			
Caffel	40	—	1785	—	22	25	—	265	45	—	—	302	66	2415	36	1485	80	37	74	286	24	50	—	1891	78	523	58	274	80	41	80	61	—	—	—			
Chemnitz	32	—	2073	—	—	—	—	186	32	—	—	186	32	2295	92	1690	40	38	14	296	37	28	50	2053	41	242	51	572	60	67	80	154	—	—	—			
Chemnitz	49	—	3571	50	72	25	—	848	55	500	—	187	64	5179	14	3321	35	341	50	1801	79	68	70	5123	69	55	45	715	60	299	—	540	40	30	—	—		
Chemnitz	3	50	265	50	29	—	—	1	50	—	—	27	76	327	26	240	10	11	70	55	61	3	—	815	41	11	85	9	—	—	—	97	50	—	—			
Chemnitz	23	—	515	50	—	—	—	22	55	—	—	22	55	561	05	485	40	9	88	105	11	3	—	553	39	7	66	59	—	—	—	9	50	—	—			
Chemnitz	5	50	498	50	16	—	1	20	—	—	—	25	88	546	58	417	10	7	71	108	02	5	—	537	83	8	75	40	—	—	—	18	40	189	20	—	—	
Chemnitz	90	—	2046	50	18	25	—	264	05	100	—	15	01	2528	81	1942	45	5	85	558	96	—	—	2521	26	7	55	833	10	—	—	25	20	—	—			
Chemnitz	16	—	979	50	97	03	—	31	11	—	—	31	11	1124	04	800	—	28	80	206	04	2	—	1039	44	84	60	375	70	78	20	111	—	—	—			
Chemnitz	9	50	337	50	—	—	—	32	70	—	—	32	70	379	70	279	50	—	—	67	70	—	—	347	70	32	—	31	—	—	—	—	—	—	—			
Chemnitz	7	—	714	—	135	25	—	37	40	—	—	85	81	979	46	686	40	37	50	133	60	21	—	903	50	75	96	102	50	11	40	309	50	—	—	—		
Chemnitz	32	50	1503	50	—	—	—	366	34	—	—	98	86	2001	20	1385	65	87	82	419	14	8	—	1895	61	105	59	808	70	119	80	115	10	—	—	—		
Chemnitz	42	50	2815	50	6284	75	—	2781	87	—	—	792	83	29098	75	22385	65	479	08	4069	47	200	—	27134	15	1964	60	3282	70	143	70	4479	15	425	—	—		
Chemnitz	27	50	2117	50	—	—	—	297	90	—	—	147	38	2590	28	1721	50	78	08	263	58	132	70	2359	98	230	30	255	70	182	90	156	60	—	—	—		
Chemnitz	1	50	383	50	—	—	—	22	15	—	—	22	15	407	15	808	30	4	96	42	69	6	—	372	45	34	70	23	—	—	—	63	—	—	—	—		
Chemnitz	43	50	3372	—	—	—	—	787	79	165	—	291	06	4611	35	2742	70	219	74	1070	62	—	—	4038	06	578	29	556	40	180	20	455	10	60	—	—	—	
Chemnitz	16	—	450	50	5	50	—	22	51	—	—	22	51	511	81	381	—	22	25	83	36	11	10	497	71	13	60	54	—	—	—	47	80	19	—	—		
Chemnitz	35	50	2552	—	—	—	—	548	65	60	—	461	71	3658	06	2332	50	65	—	527	29	56	—	3005	79	652	27	249	60	92	60	191	50	—	—	—		
Chemnitz	1	50	322	—	—	—	—	6	—	—	—	29	69	359	19	259	10	19	20	25	49	11	50	315	29	43	90	44	60	36	—	—	—	34	50	—	—	
Chemnitz	19	50	687	50	5	—	1	58	—	—	—	693	53	557	50	7	80	117	90	—	—	—	683	20	10	33	38	50	17	10	—	—	—	—	—	—		
Chemnitz	1	50	387	50	—	—	—	37	90	—	—	426	90	311	50	13	95	35	70	—	—	5	—	366	15	60	75	172	60	18	—	—	—	124	50	—	—	
Chemnitz	218	—	15988	50	18	50	—	7607	88	—	—	5358	88	29192	56	14623	25	378	—	5880	98	192	—	355	80	21430	08	7762	53	2821	30	482	30	1641	90	—	—	
Chemnitz	29	—	1212	—	35	75	—	123	87	—	—	320	05	1720	67	1027	20	81	25	325	95	—	—	1434	90	285	77	268	80	79	60	225	—	—	—	—	—	
Chemnitz	13	—	584	50	7	75	—	216	92	—	—	820	37	551	45	15	—	229	50	12	50	—	—	808	45	13	92	87	60	17	50	76	80	—	—	—		
Chemnitz	28	—	1704	50	135	—	36	16	—	—	—	31	45	1935	31	1499	80	86	80	295	40	8	—	23	40	1913	40	21	91	164	40	12	—	—	—	—		
Chemnitz	9	50	203	50	—	—	—	20	—	—	—	40	47	273	47	172	30	2	20	27	75	5	—	207	25	66	22	42	—	—	—	16	20	—	—	—	—	
Chemnitz	18	—	740	—	—	—	—	8	80	30	—	24	27	821	47	610	50	31	72	168	57	—	—	810	79	10	68	297	—	—	—	43	60	—	—	—	—	
Chemnitz	8	—	900	50	—	—	—	29	68	—	—	80	50	1018	68	728	40	33	60	67	82	34	—	—	947	72	70	96	79	40	19	30	206	20	—	—	—	—
Chemnitz	11	50	439	50	3	50	—	107	90	—	—	562	60	410	05	5	90	95	99	—	—	—	—	511	94	50	68	8	—	—	—	2	—	—	—	—		

Zahlstellen	Einnahme											Ausgabe								Bestand		Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt																		
	Eintrittsgeld à 50 M.		Duplikate à 20 M.		Wochenbeiträge		Sonstige Einnahmen		Zuschuß der Hauptkasse	Bestand vom 1. Januar 1909	Gesamte Einnahme	An die Hauptkasse Eintrittsgeld und Beiträge	Kartell- und Sekret.-Beiträge	Verwaltungs-kosten	Gemäß-Regelungen-Unterstützung	Für Streiks		Gesamte Ausgabe	31. Dezbr. 1909	Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt																				
	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.														
Traunkirchen	8	50	—	—	778	50	—	—	102	98	884	98	626	30	3	—	147	07	16	90	—	—	20	—	813	27	71	71	384	20	30	20	72	30	—					
Vegeack	2	—	—	—	421	—	—	—	—	—	423	25	338	80	3	82	62	92	—	—	—	—	—	—	—	405	54	17	71	—	7	—	42	—						
Vierßen	8	50	20	—	466	50	71	—	19	01	565	71	438	70	5	05	93	79	6	—	—	—	—	—	—	543	54	22	17	3	—	—	84	—						
Waldenburg	18	50	20	—	454	—	—	—	23	38	496	08	381	90	12	—	42	96	—	—	—	—	—	—	—	436	86	59	22	121	60	—	—	—						
Weißenfels	8	50	—	—	511	—	—	—	73	89	596	19	417	30	5	29	150	90	2	—	—	—	2	80	—	578	29	17	90	59	40	11	20	31	50					
Weißwasser	12	—	—	—	354	50	—	—	59	30	444	55	295	60	3	80	48	80	4	50	—	—	—	—	—	352	70	91	85	4	—	—	10	50	—					
Wiesbaden	47	50	20	—	3604	—	6	75	587	41	285	12	4530	98	32	96	70	101	20	709	53	62	—	—	46	15	4215	58	315	40	1284	50	102	20	182	80				
Würzburg	52	—	40	—	1378	—	4	50	92	31	177	05	1704	26	11	58	40	73	85	124	40	41	50	—	—	1418	15	286	11	192	70	150	—	31	—					
Zeitz	31	50	40	—	1532	50	647	—	82	65	2333	26	1775	50	44	—	399	26	23	—	—	—	—	—	—	2271	76	61	50	229	90	15	—	400	10					
Einzelzahler	80	50	40	—	5964	50	42	—	8	19	6090	59	6090	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6090	59	—	—	—	—	470	80	127	40	288	80			
Summa	4805	—	44	—	336808	—	18435	25	49526	52	1530	41	33112	04	444	256	22	315150	49	8474	63	65703	74	4145	98	763	75	6856	28	401094	87	43161	35	75547	—	7622	80	40873	05	2305

B. Hauptkasse.

Einnahme.		Ausgabe.	
Saldo vom Jahre 1908	M. 182641,37	Zuschüsse zu den örtlichen Verwaltungskosten:	
Laufende Beiträge der Zahlstellen und Einzelzahler	315150,49	Bad Reichenhall	M. 452,—
Zu Unrecht bezahlte Unterstützungen zurück	62,40	Berlin	11820,—
Zurückbezahlte Rechtschutzkosten	133,10	Bielefeld	1965,—
Für Broschüren	178,75	Bochum-Essen	1965,—
Zinsen von Kapitalien	6892,20	Breslau	1890,—
Fachorgan:		Cöln	2075,—
a) Abonnements	M. 753,19	Danzig	1890,—
b) Annoncen	1264,24	Dresden	3740,—
c) Aufnahme der Protokolle der Zentralfrankenkasse	180,—	Frankfurt	1965,—
		Hamburg	4036,—
Summa	M. 457255,74	Hannover	1890,—
		Karlsruhe	1191,—
		Leipzig	1852,70
		Magdeburg	1770,—
		Mainz-Wiesbaden	1890,—
		Mannheim	1790,—
		München	3915,—
		Nürnberg	2610,—
		St. Johann	170,—
		Straßburg	540,—
		Stuttgart	1860,—
			51276,70
Für Agitation:		Zuschüsse an Zahlstellen	1530,41
a) durch die Hauptkasse:		Unterzuschlagungen	115,70
Kassengeld und Läden für Agitationstouren	M. 1902,10	Rechtschutz an Mitglieder	4629,10
Fahrtgelber (bei Reisen nach anderen Städten für agitierende Kollegen)	677,40	Prozesskosten der Hauptverwaltung	1909,80
Agitationzuschüsse an Kollegen	550,—	Beiträge an die Generalkommission	2299,52
Einberufung von Versammlungen durch Kollegen	338,35	das Internationale Sekretariat	370,—
		Vier Teilnehmer am Unterrichtskurs in Berlin	930,20
b) durch die Gau:		Konferenz der Kreditoren in Hamburg	M. 1026,10
Gehalt der Gauleiter	M. 7320,—	Bezirkskonferenz für Elsaß	31,45
Agitation im Gau:		Broschüren für die Bibliotheken der Zahlstellen	325,30
Berlin	M. 1767,30	Arbeitslosenunterstützung:	
Hamburg	1387,29	459 Tage à M. —,50	M. 229,50
Leipzig	1446,60	189 " à " —,60	113,40
Frankfurt	824,45	118 " à " —,75	88,50
München	1295,78	35848 " à " 1,—	35848,—
	6721,42	16873 " à " 1,20	20247,60
		12680 " à " 1,50	19020,—
c) durch die Bezirke:		Reiseunterstützung:	
Bad Reichenhall	M. 75,95	4882 Tage à M. 1,—	M. 4882,—
Bielefeld	865,22	1699 " à " 1,20	2038,80
Bochum-Essen	279,55	468 " à " 1,50	702,—
Bremen	5,50	Krankenunterstützung:	
Breslau	1018,43	4457 Tage à M. —,50	M. 2228,50
Cöln	757,70	2726 " à " —,60	1635,60
Danzig	900,05	895 " à " —,75	296,25
Dresden	2,—	12434 " à " 1,—	12434,—
Eberfeld	42,65	7856 " à " 1,20	9427,20
Frankfurt	84,—	9901 " à " 1,50	14851,50
Halle	279,52		40873,05
Hamburg	40,—	Sterbegeld in 37 Fällen:	
Hannover	176,96	11 à M. 100, 4 à M. 60, 13 à M. 50, 10 à M. 30,	
Karlsruhe	38,80	1 à 15.	2305,—
Kiel	372,49	Umzugsunterstützung in 75 Fällen	1506,—
Magdeburg	378,—	Unterstützung in besonderen Notfällen	763,15
Mainz-Wiesbaden	275,90	Unterstützung an Gemäßregelte	1479,29
Mannheim	70,40	Zuschüsse zu Streiks, Sperrern und Lohnbewegungen:	
München	33,10	Altona	M. 490,75
Nürnberg	129,80	Rönnigsberg	427,60
St. Johann	14,35		
Stuttgart	322,54		
	6162,91		
	M. 28672,18		

C. Gesamtübersicht der Einnahmen und Ausgaben des Verbandes.

Einnahme.		Ausgabe.		Für Streiks an Berufsangehörige:	
Saldo vom Jahre 1908	M. 182641,37	Agitation	M. 23672,18	Für Streiks an Berufsangehörige:	
in der Hauptkasse	132641,37	Beiträge an die Generalkommission	2299,52	aus der Hauptkasse	M. 3829,08
in den Zahlstellen	33112,04	" " " " das Internationale Sekretariat	370,—	aus den Zahlstellen	763,75
9610 Eintrittsgelder à 50 M.	4805,—	" " " " Kartelle und Arbeitersekretariate	8474,63		4592,83
220 Duplikate à 20 M.	44,—	Rechtschutz an Mitglieder	4629,10	Für Streiks an andere Verbände:	
673606 Beiträge à 50 M.	336808,—	Prozesskosten der Hauptverwaltung	1909,80	aus der Hauptkasse	M. 2550,—
78741 " à 25 M.	18435,25	Unterzuschlagungen	115,70	aus den Zahlstellen	6856,28
Zurückbezahlte Unterstützungen	62,40	Für Konferenzen	1057,55	Verwaltungskosten in der Hauptverwaltung:	
Sonstige Einnahmen:		Für Teilnehmer an Unterrichtskursen	930,20	Persönliche	M. 9480,—
in der Hauptkasse	M. 7070,95	Broschüren für Bibliotheken	325,30	Sachliche	10323,17
in den Zahlstellen	49526,52	Arbeitslosenunterstützung	75547,—		19803,17
Für das Fachorgan	2197,43	Reiseunterstützung	7622,80	Verwaltungskosten der Hauptverwaltung	8188,50
		Krankenunterstützung	40873,05	Abonnement auf die "Gleichheit"	2425,80
		Sterbegeld	2305,—	Sonstige Ausgaben der Hauptverwaltung	1204,01
		Umzugsunterstützung	1506,—	Für das Fachorgan	29993,66
		Unterstützung in besonderen Notfällen	763,15	Kassenbestand in der Hauptkasse	M. 171048,77
		Gemäßregelungenunterstützung:		" " " " den Zahlstellen	43161,35
		aus der Hauptkasse	M. 1479,29		214210,19
		aus den Zahlstellen	4145,98	Summa	M. 584831,06
			5625,27		
Summa	M. 584831,06				

D. Ullmann, Vorsitzender. Fr. Friedmann, Kassierer.

Bücher, Belege und Kassenbestand sind von uns revidiert und für richtig befunden.

Hamburg, den 24. Januar 1910.

Die Revisoren: **K. Scherbarth, R. Stubbé, G. Dahlmann.**

Aus den Parlamenten.

Aus dem Reichstage. In der letzten Woche wurden vor allem eine Reihe Interpellationen erledigt. Ein alter Wunsch der Privatbeamten ist es, daß von Reichs wegen eine Versicherung für sie geschaffen werde. Am besten könnte dies durch Anschluß an die Reichsinvalidenversicherung geschehen. Es kommt aber hierbei ein gewisser Dünkel der Privatbeamten in Frage, welche eine Sonderversicherung anstreben; — sonst müßte die Angelegenheit weiter vorgehritten sein. Das Zentrum und die Nationalliberalen hatten den Reichszugler interpelliert, wie weit die Vorarbeiten gediehen wären. Staatssekretär Dr. Delbrück konnte nur kurz erklären, daß der bisherigen Schwierigkeiten halber jene Vorlage hätte zurückgestellt werden müssen. Verschiedene Vertreter der bürgerlichen Parteien betonten, daß sie eine Sonderversicherung der Privatbeamten empfehlen. Von unserer Seite präzipierte Genosse Heine unsern Standpunkt. Alle Redner ersuchten um beschleunigte Einbringung einer Vorlage.

Dann folgte eine sozialdemokratische Interpellation über die Unterstützung der Tabakarbeiter; sie wurde vom Abgeordneten Geyer eingehend und zutreffend begründet. G. versäumte nicht, auf die von der linken Seite des Hauses so oft betonte Schädlichkeit der Tabaksteuergehalte hinzuweisen und den Nachweis zu führen, daß die Arbeiter die Bechte dabei begehren und niemals Gelegenheit haben, genügend entschädigt zu werden.

Weiter interpellierten die Sozialdemokraten wegen der Vorgänge gelegentlich des Mansfelder Bergarbeiterstreiks. Am Mansfelder Bergbauereier kämpften die Arbeiter seit 40 Jahren um die Koalitionsfreiheit. Diefelbe steht zwar auf dem Papier — ist ein Reichsgesetz — aber die Macht, die Gewalt der Bergwerksbesitzer verhindert die Vermittlung der reichsgesetzlichen Rechte. Die Arbeitgeber organisieren sich, erachten jeden als Mindertvertigen, wenn er sich nicht anschließt, üben Druck auf ihn aus usw. Nimmt aber der Arbeiter sich das Recht, das Gleiche zu tun, dann ist es Anmaßung und Frechheit.

Der Abgeordnete Sachse begründete die von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Interpellation, „den Streik in Mansfeld betreffend“ und brachte eine Reihe der kräftigsten Fälle von Ueberschreitungen seitens der amtlichen Organe zur Sprache: Landräte, Amtsrichter, Gendarmen, Ortsvorsteher und Polizisten haben die Gesetze verlegt — strafrechtlich wurden sie aber nicht verurteilt, weil sie ja im angeblichen Interesse des Staates gehandelt haben.

Aus reiner Wollust streikten die Arbeiter natürlich nicht, es war auch bei ihnen das letzte Mittel, um Forderungen, die schon auf gültigem Wege gestellt wurden, zu erringen. Der Lohn in Mansfeld ging zurück, die Lebensmittel wurden teurer. Sechs Wochen lang dauerte es oft, bis der Arbeiter Lohn erhielt, und Abschlagszahlungen erhielt er nur, wenn er nie fehlte. Der reguläre Lohn betrug bei harter Arbeit 1906 M. 3,42, 1907 M. 3,57 und sank 1908 auf M. 3,36. Der Gesundheitszustand war äußerst schlecht; das Krankengeld betrug M. 1,70 bis M. 2. Die Reichsrente wurde auf die Knappschaftsrente auf- bzw. eingerechnet. Arbeiter mit 30 und mehr Dienstjahren wurden gemahregelt. All dies war der Anlaß zum Streik.

Der Kampf war ungleich. Auf der einen Seite die Wegnahme des gesetzlichen Rechts durch ungesetzliche Eingriffe der Behörden; auf der andern Seite noch Unterstützung durch versaffungswidrige Einmischung, die Heranziehung von Militär, „um Arbeitswillige zu schützen“ und Aengstliche zu Arbeitswilligen zu machen. Dabei brachten es der Abgeordnete Arendt sowie der Kriegsminister in der Debatte doch fertig, zu behaupten, im Interesse der Arbeiter seien die Maschinenwehre in Mansfeld aufgeföhren worden! Derartige Aeußerungen sind direkt unwahr, und sie bleiben es auch dann, wenn von den gelben Arbeitervereinen dieser militärische Arbeiterschutz anerkannt wird.

Sachse wies mit Recht darauf hin, daß ein Bergwerkskennner, der ehemalige Minister Verlepsch, einmal ausdrücklich ausgesprochen hat, daß diese gelben Organisationen keine ehrlichen Arbeiterorganisationen seien, und konnte das wiederum damit beweisen, daß er den Wortlaut eines Einladungszykulars zum Beitritt in die Organisation verlas, das folgendermaßen beginnt: „Auf Anregung der Berg- und Güttendirektion usw. . . . alle Ahtzahnjährigen sollen sich anschließen oder Gründe angeben, weshalb sie dies nicht tun“ usw. (Zuruf: Unerhör!) Ja, es ist unerhör, daß die Behörden und Direktionen zu solchen Mitteln greifen — aber noch unerhörter ist es, wenn Arbeiter sich in beschriebener Weise benutzen lassen — es sind verabscheuungswürdige Naturen, so sagt selbst ein ehrlicher Arbeitgeber. Der Staatssekretär Delbrück wäre jedenfalls nicht Staatssekretär geworden, wenn er es nicht fertig brächte, aus preussischem Unrecht deutsches Recht zu machen. Nach seiner Ansicht wurden die Arbeitswilligen beleidigt und an die Wand gebrückt. Die Gendarmen hatten Angst und die zuständigen Landräte hatten das Recht der Requisition von Militär, wenn Gefahr in Verzug ist. Also haben wir die versaffungsmäßige Verpflichtung, Leben und Gesundheit der Massen zu schützen! So sprach der frühere Handelsminister Dr. Delbrück.

Nun — wenn man dreist die Rollen vertauscht, ist man stets im Recht! Uns ist ein Fall bekannt, wo ein sechsundvierzigjähriger Geistlicher ein vierzehnjähriges Mädchen verführte — und aus reiner Religiosität sagte dann eine bejahrte Gläubige: Das schlechte Mädchen hat unsern lieben Herrn Pfarrer verführt!

Ferner kam eine Interpellation der Freisinnigen über die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes zur Verhandlung. Redner der verschiedensten Parteien brachten Klagen über die Handhabung desselben. Die in Preußen geübte Praxis summiert sich aus Bosheit, Gesetzeskenntnis, Entgegenkommen gegen die sogenannten staatsverhaltenden Parteien und die obligatorische Unterdrückung der Sozialdemokratie. Bei einer solchen Handhabung ziehen sich die Regierung bzw. deren Organe die Verachtung aller rechtlich denkenden Bürger zu und untergraben ihre Autorität selber. Alle Gewerkschafts- und Parteifunktionäre sollten es sich — nebenher bemerkt — zur Pflicht machen,

jeden Fall von Saalabtreiberi, Verbot vom Neben über ein bestimmtes Thema usw. stets zur Kenntnis des Reichstags zu bringen, da man beabsichtigt, jedes Jahr die Regierung zu interpellieren, bis dem Rechte zur Geltung verholfen ist. Von unserer Seite mußte Genosse Breh zahlreiche Fälle brandmarken, wo Behörden die willkürlichsten Drangalierungen von Vereinen, vor allem auch das Vorgehen gegen die Jugendorganisationen sich zuschulden kommen ließen. Auch andere Parteien brachten vielfältiges Material herbei.

Staatssekretär Dr. Delbrück fand für alle Behörden jedoch halbe oder ganze Entschuldigungen und es fiel ihm gar nicht ein, eine wirklich gerechte und unparteiische Handhabung des Gesetzes in Aussicht zu stellen. Charakteristisch für die Dehnbarkeit der Bestimmungen war ja sein Ausspruch: Ich habe selber manchen Paragraphen des Gesetzes mehr als zweimal lesen müssen, ehe mir klar geworden ist, wie er zu verstehen ist!

Vordem der Reichstag wieder auf einige Tage in die Ferien ging, kam noch die Reichseisenbahn zur Debatte. Eine eigentliche Reichseisenbahn ist nur in Elsaß-Lothringen vorhanden, und diese wird von den preussischen Verhältnissen ebenso beeinflusst wie die Bahnen der übrigen kleinen Bundesstaaten. Zahlreich waren die Wünsche auf Verbesserung von Verkehrsverhältnissen. Der neue Präsident des Reichseisenbahnamtes versprach auch manche Abhilfe. Eine schwere Anklage mußte das zuständige Amt noch über sich ergehen lassen bezüglich der sogenannten Bahnhofsliteratur — Schundromane aller Art, Missionsliteratur, Räubergeschichten, Liebesabenteuer und so ähnliches können unbehindert auf den Bahnhöfen verkauft werden, während die Verwaltungen wachsam sich zeigen, daß Zeitungen der oppositionellen Partei nicht dem reisenden Publikum zu Gesichte kommen. O heilige Einfalt! Trotz dieser lächerlichen Maßnahmen verbreitet sich die Lehre vom Sozialismus und hält ihren Einzug an Orten, wo mancher Retter des Staates es nicht vermutet.

Internationales.

Internationales Sekretariat für Bäcker und Konditoren.

Quittung.

Beiträge sind eingegangen vom Verband der Bäcker und Konditoren Deutschlands für 18.500 Mitglieder für das Jahr 1909 M. 370, Bäckersyndikat des Departements Seine (Frankreich) für 2000 Mitglieder für das Jahr 1910 M. 40,82, Verband der Bäckereiarbeiter von Ungarn für das Jahr 1908 und 1800 Mitglieder M. 36, für das Jahr 1909 und 2000 Mitglieder M. 40.

Hierüber quittiert dankend
Das Internationale Sekretariat für Bäcker und Konditoren.
O. Allmann.

—* Anzeigen. *—

Nachruf.

Am 13. Januar verstarb unser Mitglied

Ernst Honow

im 21. Lebensjahre. Derselbe gehörte schon seit seiner Lehrzeit dem Verbands an, welchen er bis zu seinem leider allzufrüh erfolgten Tode ununterbrochene Treue hielt. Möge dieses Beispiel treuer Pflichterfüllung viele Nachseherer finden.

Ehre seinem Andenken!

[M. 4,50]

Zahlstelle Berlin.

Frau J. Schäfer Ww.

empfehlen sich ihren geehrten Kunden nach wie vor zur Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Spezialität:

Bäcker- und Konditor-Berufskleidung
Hamburg-Eppendorf, Lehmweg 58, II.

Konditorei,

bisher unter dem Namen

„Holländische Konditorei“

betrieben, ist unter kulantem Bedingungen

zu vermieten. [M. 7,50]

Näheres beim Portier des „Brandenburger-Haus“, Hamburg, Hohe Bleichen 31/32.

Jeder Gehilfe braucht,

wenn er spät nach Hause kommt,

Licht.

Moderne elektrische Taschenlampe mit Feststellkontakt, leicht und bequem in der Rocktasche zu tragen, M. 2 franko, auch in Marken; Nachnahme 20 M. mehr. [M. 5]

Vertrieb von Neuheiten.

H. Zwilling, Berlin W 30, Kyffhäuserstr. 10.

Brotgeschäft mit Vizeposten in Hamburg-

Eppendorf, herrsch. Rundschaft, M. 90—95 pro Woche, schöne Wohnung mit Laden, sofort zu verkaufen. Bäcker hilft. [M. 3]

Eschenhagen, Hamburg 30, Fehrbornweg 3, part.

Niederlassung „Amicitia-Concordia“ der vereinigten Bäcker Hamburgs von 1886 (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes)

Mittwoch, den 2. Februar 1910:

Große Privat-Masquerade

im großen Saale und den Nebenräumen
des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57.

Um 11½ Uhr gelangt zur Aufführung: Die Entdeckung des Nordpols und ein Eisfest daselbst in pompöser Ausstattung. Der Streit um die Entdeckung zwischen Cook und Peary im Reiche des Eisfürsten, welcher von dem im Luftschiff erscheinenden Prinzen Karnebal geschlichtet wird. Diverse Eskimotänze, Eisbärenjagden, Festgelage und anderes mehr. Für weitere Überraschungen ist bestens gesorgt. [M. 11]

Saalöffnung 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

(Wo nichts Besonderes bemerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Mitglieder, besucht alle die jetzt stattfindenden Generalversammlungen!

Sonntag, 30. Januar:

Nalen: Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum Hirschen“. — Pant-Wilhelmshaven: 4 Uhr bei Held, Grenzstr. 84. — Braunschweig (Aukerordentliche Mitgliederversammlung): 3 Uhr in Stegers „Vierpalast“, Stobenstraße 9. — Grimmitzshau: 2 Uhr in der Zentralherberge. — Eisenberg: 3 Uhr bei Dbst. — Gelsenkirchen (Generalversammlung): 5 Uhr bei Jüngen, Hochstraße 1. — Hamburg-Altona (Generalversammlung): 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Hennigsdorf: 4 Uhr bei Lehmann. — Stuttgart (Generalversammlung). — Wegeled: 4 Uhr bei Brümmer, Langenstr. 55.

Dienstag, 1. Februar:

Eslingen (Generalversammlung): 8 Uhr in der „Neuen Welt“. — Nürnberg (Väter): 5½ Uhr im „Historischen Hof“. — Offenbach: 3 Uhr „Zum goldenen Stern“. — Passau: „Zum goldenen Varen“, Große Klingergasse. — Regensburg: „Zur Schillerlinde“, Glodenstr. B 31. — Rudolstadt: 8½ Uhr „Zum Gambrinus“.

Mittwoch, 2. Februar:

Friedberg i. Hessen: Im „Saalbau“. — Gießen: 3 Uhr in Weglar bei Reinhold, Silbhoferstraße. — Hamburg-Altona (Seefahrer): 8 Uhr bei Pfeifer, St. Pauli, Silberstraße 15. — Oarburg: 5 Uhr bei Pfaffenhof, Erhe Bergstr. 5. — Höchst a. M.: 2 Uhr bei Pump, Königleinerstraße 65. — Plauen i. V.: 2 Uhr im „Schillergarten“. — Schwabach: Bei Hoffmann, „Zum Walsch“. — Straßburg: Im „Vogelgang“, Schiffleustaben.

Donnerstag, 3. Februar:

Berchtesgaden. — Danzig: Bei Schab, Fischmarkt 6. — Forst i. d. L.: Bei Labemann, „Zur Gerichtslaupe“, Bahnhofstraße 28. — Frankfurt a. M. (Nacharbeiter): 1 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Freiburg i. Br. (Sektion I): 3 Uhr „Zum Storch“, Schiffstraße. — Guben: „Zum Fürsten Wäcker“, Zindelplatz. — Luckenwalde: 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Weilerstraße. — Pirna: „Zur Traube“, Schloßstraße. — Stettin (Nacharbeiter): 3 Uhr bei Mielenz, Turnerstr. 7.

Freitag, 4. Februar:

Frankfurt a. M. (Tagarbeiter): 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — Freiburg i. Br. (Konditoren der Sektion II): 8 Uhr „Zur Leisingstube“, Hummelstraße. — Leipzig (Konditoren): 8 Uhr im Volkshaus, Beiligerstraße 32. — Lüdenscheid: 8½ Uhr bei Adrian, Louisestraße.

Sonntag, 6. Februar:

Barmen: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Parlamentstraße. — Brandenburg: Vorm. 11 Uhr im „Deutschen Haus“, Steinstr. 32. — Braunschweig: 3½ Uhr in Stegers „Vierpalast“, Stobenstr. 9. — Bremerhaven: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Cassel (Generalversammlung): 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfshagerstr. 5. — Chemnitz: Im „Annengarten“, Annenstraße. — Dessau: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Ballenstädterstr. 1. — Dortmund: 3 Uhr „Zur Reichstrone“, Wöhlerstr. 6. — Düsseldorf: Vorm. 11 Uhr bei Ewald, Breitestr. 15. — Eisenach (Generalversammlung): 3 Uhr „Zum goldenen Engel“. — Hildesheim: 2 Uhr bei Sinn, „Nordtor-Vierhalle“. — Frankfurt a. O.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oberstr. 51. — Geesthacht: 3½ Uhr bei B. Muscio. — Gera: 8½ Uhr im „Hainberg“. — Herford: 2½ Uhr bei Hillert, Brüderstr. 10. — Hof: Im Gasthof Glaser, Sophienburg. — Gildesheim: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Gosenstr. 28. — Landsberg a. d. W.: 2 Uhr bei H. Daber, Mollplatz. — Lübeck: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50. — Ludwigs-hafen: 3 Uhr „Zum alten bayrischen Hiesl“, Bismarckstr. 100. — Meuselwitz: 3 Uhr „Zum Deutschen Kaiser“. — Milhausen i. Elsaß: Vorm. 10 Uhr bei Schlinger, Baubaustr. 48. — Potsdam: 2 Uhr bei Bruchmann. — Schmölln: 2 Uhr „Zur Germania“, Grimmitzshauerstraße. — Schwerin: 4 Uhr bei B. Decken, Großes Moor 51. — St. Johann a. d. E.: 3 Uhr im „Livoli“, Gerberstr. 28. — Suhl: 3 Uhr in Domburg „Anficht“. — Tangermünde: 3 Uhr im „Kaiserhof“, Langestraße 47. — Ulm: 3 Uhr im Restaurant „Sohentwiel“. — Weimar: 8 Uhr im Volkshaus.

Für die Redaktion verantwortlich: Festschreiber, Hamburg, Besenbinderhof 57. — Verlag von D. Allmann, Hamburg. — Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Das Mitgliedsbuch Nr. 11118, auf den Namen Josef Willich lautend (Mitgliedsbuch des Oesterreichischen Bäckerverbandes) ist dem Inhaber von einem Mag. Augner aus dem Koffer gestohlen worden. Augner ist vermutlich nach Deutschland gereist und wird sich Unterstützung zu erschwindeln suchen. Wo das Buch vorgezeigt wird, bitten wir, es dem Betreffenden abzunehmen und an die Hauptverwaltung einzusenden.

Auf verschiedene Anfragen aus den Kreisen der Mitglieder erklären wir, daß auch die Mitglieder, welche das Werk „Geschichte der Deutschen Bäcker- und Konditor-Bewegung“ nicht im voraus bestellt haben, es zum Vorzugspreise von M. 2 für beide Bände erhalten. Nachbestellungen, die von Zahlstellen und Einzelmitgliedern eingehen, werden, soweit der Vorrat noch reicht, von der Hauptverwaltung auch jetzt noch ohne besondere Anrechnung der Postkosten ausgeführt. Wir erwarten, daß unsere Mitglieder überall für weitestehende Verbreitung dieses interessanten Werkes sorgen.

Ausgeschlossen wurden auf Antrag der Zahlstelle Dresden: Herr Taggesell (Buch-Nr. 23 076); auf Antrag der Zahlstelle St. Johann = Saarbrücken: Hans Stockburger (Buch-Nr. 26 043) — beide wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern — und auf Antrag der Zahlstelle Lüdenscheid: Carl Heinz (Buch-Nr. 43 025) wegen verbandsschädigenden Treibens.

Der Zahlstelle Plauen i. V. wurde auf ihren Antrag die Genehmigung zur Erhebung eines Extrabeitrags von 5 $\frac{1}{2}$ pro Woche erteilt. Der Einheitsbeitrag beträgt in Plauen also pro Mitglied und Woche 55 $\frac{1}{2}$.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: D. Ullmann, Vorsitzender.

Heute ist der 5. Wochenbeitrag (30. Januar bis 5. Februar) fällig.

Aus den Bezirken.

Darmstadt. Zeugen gesucht! Der Kollege Wilhelm Seig, oder wer dessen Aufenthalt kennt, wird ersucht, des Genannten Adresse sofort an unsern Vertrauensmann Wietz, Darmstadt, einzusenden, da er als Zeuge in einer Anklage gegen den Bäckermeister Krämer gebraucht wird.

Sterbetafel.

Berlin. Ernst Honow, 21 Jahre alt, gestorben am 13. Januar.
Ehre seinem Andenken!

Aus der Konditorei-

Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie.

Buttertaogchinesischer Rechtsbegriff. Bei der Ausarbeitung des Inveratenarbeitsmarktes stieß ich in Nr. 88 der „Eriener Konditorzeitung“ auf einen Verammlungsbericht der Konditorinnung Lippe vom 20. Oktober 1909, dessen Inhalt uns zeigt, wie die Geistesfinden unsere weißbäckischen Kunstpaßchäs sind. Der Stöpsel dieser arbeitfreundlichen Brüder lautet: Unter Punkt 6 kam ein sehr interessantes Gewerbegerichts Urteil zur Verlesung, welches in Linden (Hannover) gefällt wurde. Ein Gehilfe hatte, trotzdem er wußte, daß geschäftlich sehr viel zu tun war, auf die Aufforderung seines Meisters hin doch nicht von seiner Mittagsruhepause abgesehen. Der Meister hatte ihn daraufhin ohne Kündigung entlassen. Das Gewerbegericht entschied aber zugunsten des Gehilfen. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder auf den Wert der Innungsschiedsgerichte hingewiesen. Dazu wurde weiter mitgeteilt, daß Streitigkeiten, welche aus dem Arbeitsverhältnis erwachsen, auch für unsere Innung vor dem Innungsschiedsgericht des Innungsausschusses zu Deimold anhängig gemacht werden müssen.

Der Zuckerzünftlerkollekt ist, wie sich aus zahlreichen gleichen Beispielen nachweisen ließe, bereits sprichwörtlich geworden. Gar so prestant muß die Arbeit dieses Meisters denn doch nicht gewesen sein; denn wenn schon, denn schon! Wer hat nachher die Arbeit gemacht, nachdem der Gehilfe sofort außerordentlich entlassen wurde? Vielleicht ist der Herr Prinzipal dann so natürlich geworden, daß er in seinem buttertaogchinesischen Kollerzustand für zwei arbeitete? Solcher Narren gibt es unter den Zuckerzünftlern allerdings gar viele. Mir hat einmal ein Münchener Meister, nennen wir ihn Benzlicke, folgende Probe seiner Leistungsfähigkeit erzählt: Als ich kam von Wien nach Prag, hat Meister zu mir gesagt: Können Sie mochen Butterteig? Hob ich gesagt: Nein! Können Sie mochen Biskuit? Hob ich gesagt: Nein! usw. usw. Sol hat Meister gesagt, wenn Sie nicht können mochen, kann ich Sie nicht brauchen. Sol hob ich zu Meister gesagt, lassen Sie mich nur arbeit'n, Sie werden schon sehn, was ich kann mochen. Da bin ich, erzählte Benzlicke weiter, um 4 Uhr früh aufgestanden; wie Meister kam um 6 Uhr in Hochhuhn, hob ich gehabt um 200 Gulden Boor. Noch ein anderes Beispiel, und zwar aus einer Vorkastennotiz in Nr. 16 der „Münchener Konditorzeitung“ vom 1909. Herr Meber beantwortete dort eine Anfrage folgend: „Wenn der Kollege eine Frau geprügelt, und noch dazu im Laden und in Gegenwart der Lehrlinge, so ist dies wohl sehr zu bedauern und verwerflich — dem Nervenkranken eine Dusch.“ Ach — daß es der Nervenkranken sehr viele und mehr als man glaubt gibt, das zeigen auch die vielen Stelleninserate der Gehilfen, worin sie das Selbstverständliche, die gute,

anständige Behandlung, erst fordern müssen, ja die gute Behandlung sogar an Stelle eines hohen Lohnes setzen. Das ist so recht bezeichnend für unsere gebildeten Konditorprinzipale.

Man denke sich ein Innungsschiedsgericht in seiner Zusammensetzung mit dem Stimmenscheid in der Hand des Vorsitzenden (ebenfalls Meister), man vergegenwärtige sich die mittelalterliche altmodische Anschauung in sozialwirtschaftlichen Fragen unserer Herren der Backstube, deren Neigung zu handgreiflichen Betätigungen, die ganze Psyche derer von Buttertaogchinesien, da wird man zu der Anschauung kommen, daß die Konditorzünftler zu Berufsschiedsgerichten die ungeeignetsten Elemente sind. Und wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, der wird auch die Notiz der guten Zunftlippeaner zu würdigen wissen. Der Mittagsarbeitszeitschänder in Linden wäre nach den Rechtsbegriffen dieser Herren wohl sicher verknagt worden. Wozu braucht der Geselle eine Mittagspause? Wenn er nur arbeitet ohne Unterlaß wie ein Vieh. Das ist buttertaogchinesisches Recht.

Der ängstliche Gase hat sich in einen mutigen Löwen verwandelt, so ungefähr kann man es bezeichnen, wenn man das jegige Gebaren des Herrn Belsing, Inh. der Zuckerwarenfabrik von A. Ulrich & Co. in Magdeburg, mit seinem Verhalten z. B. der Lohnbewegung im vorigen Herbst vergleicht. Schon 8 Tage vor Weihnachten, als die meiste Arbeit geschafft war, fing er mit dem hinauschießen an. Am „heiligen“ Abend, dem Vorabend des Festes der Liebe, erhielten wieder einige die Papiere. Natürlich nicht um der Organisation willen, sondern Herr Belsing hat sich nur den „fühnen“ Vorsatz genommen, alle „teuren“ Arbeitskräfte zu entfernen. So werden Arbeiterinnen, die schon 2—4 Jahr dort beschäftigt sind und etwa den horrenden Lohn von M. 8—9 die Woche verdienen, als zu teuer angesehen und eine nach der andern entlassen, um dafür welche für M. 7 einzustellen; gehen noch 30 $\frac{1}{2}$ für Krankenkasse usw. ab, so daß dieselben mit M. 6,30 „Lohn“ am Sonnabend nach Hause gehen können. Oder die neuangeworbenen Arbeiterinnen erhalten bald Afford und zwar zu Sägen, das eine beispielsweise trotz größter Mühe den halben Tag nur 26 (sechszwanzig) Pfennige verdienen. Auch da gingen noch 10 $\frac{1}{2}$ für Strafe ab, so daß sie blanke 16 $\frac{1}{2}$ verdienten hätte. Die bisherigen Affordpreise für die alten Arbeiterinnen sind um 20 pzt. reduziert worden. Ein Arbeiter, der schon eine Reihe von Jahren bei der Firma war, erhielt seine Entlassung mit der Begründung, daß er seine Arbeit nicht gemacht habe, erhielt aber doch wenigstens ein vorzügliches Zeugnis. Wie reimt sich das zusammen? Genannter Arbeiter ist allerdings auch nach dem einstimmigen Urteil seiner Mitarbeiter wirklich eine tüchtige Kraft. Trotz der Nobelle zur Gewerbeordnung, mußten bis zum 11. Januar fortwährend noch einige Arbeiterinnen 11 Stunden täglich arbeiten. Die Sache ist der Öffentlichkeit übergeben und nimmt sich hoffentlich die Fabrikinspektion einmal solchen Gesekesberächtig vor. Das rigorose Vorgehen des Herrn Fabrikanten wird aber nur zur Folge haben, daß die Arbeiterschaft des Betriebes, sobald sie die Zeit für gekommen erachtet, um so energischer für ihre Rechte einzutreten wird.

Lohnbewegung in einer Wiener Schokoladenfabrik. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Schokoladenfabrik J. Franz & Comp., Wien, VII, Ulrichsplatz 4, haben, wie die „Zuckerbäcker-Zeitung“ meldet, folgendes Memorandum am 12. Januar den Unternehmern zugesandt:

Guer Wohlgeboren!

Wie Ihnen, sehr geehrte Herren, bekannt sein wird, hat im Jahre 1907 der Zentralverein der Zuckerwarenfabrikanten Oesterreich-Ungarns mit dem Reichsverein der Zuckerwarenarbeiter einen Vertrag geschlossen, worin die Arbeitszeit mit 54 Stunden pro Woche festgesetzt wurde, und daß die zwei Weihnachtstagesfeier sowie Ostermontag und Pfingstmontag voll bezahlt werden.

Nachdem nun die Arbeitszeit in Ihrem Betriebe eine wöchentlich sechszwanzigstündige ist, ersuchen die Arbeiter Ihres Betriebes Sie, sehr geehrte Herren, daß Sie sich der Vereinbarung vom Jahre 1907 ebenfalls anschließen mögen und die hierundfünftägige Arbeitswoche sowie die Bezahlung dieser vier Feiertage in Ihrem Betriebe einführen wollen.

Ferner hat die unerträgliche Steigerung aller Lebensbedarfsartikel die Arbeiter Ihres Betriebes zu dem gemeinsamen Beschlusse geführt, Sie, sehr geehrte Herren, um eine 25prozentige Lohnaufbesserung hilfsüchlich zu ersuchen.

Wir ersuchen die Herren Geseis freundlichst, unserm bescheidenen Ansuchen Ihre Zustimmung zu erteilen und sehen einer geeigneten Antwort bis Samstag, den 22. Jänner d. J., an unterzeichnete Adresse entgegen.

Sollten Sie eine mündliche Aussprache zuvor für notwendig halten, so erklären wir uns jederzeit bereit, im Weisheit der Vertreter des Reichsvereins der Zuckerbäcker Oesterreichs in einer gemeinschaftlichen Besprechung die Forderungen noch näher zu begründen und werden einer eventuellen Einladung zu einer Besprechung Folge leisten.

Betreffs dieser Forderung darf innerhalb sechs Monaten niemand entlassen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Andreas Kummer, Obmann. Martin Wgag, Sekretär.

Die Organisationsleitung glaubt, daß die Herren Unternehmer einträchtig genug sein werden, diesen bescheidenen Forderungen ihrer Arbeiter Rechnung zu tragen und in friedlicher Weise ein Uebereinkommen treffen, das beide Teile befriedigt.

Der Streit der Münchener Konditorgehilfen in Bäckereien hat für die Innungsmacher noch ein blamables Nachspiel gebracht. Um den Kampf gegen die nichtbewilligenden Bäckereien wirksamer zu führen, hat die Sektion der Konditorgehilfen beschlossen, den Bohlott auch auf die Bäckereien aus diesen Geschäften auszudehnen. Mit dieser Maßnahme wurden die starrköpfigen Bäckermeister an der empfindlichsten Stelle getroffen und sie mußten den Wünschen ihrer Gehilfen Rechnung tragen. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für das Bäckergewerbe in München, Herr Bäckermeister Hofner, Schön-

feldstraße, versuchte zwar zu retten, was noch zu retten war. Er stellte den bestreikten und bohlottierten Firmen Schadenersatzlagen bis zu M. 10 000 gegen den Bäder- und Konditorverband in Aussicht. Der Bohlott, unterstützt durch die Solidarität der Münchener Arbeiter, wirkte aber stärker als die von Herrn Hofner in Aussicht gestellten Entschädigungssummen. Immer kleiner wurde das Häuflein um Hofner. Um nun nicht eine vollständige Blamage zu erleiden, wurde Hilfe bei der Bäderinnung gesucht und gefunden. Das dort eingesezte Tarifamt sollte einen Tarifbruch des Bäder- und Konditorverbandes, mit dem die Bäderinnung im Tarifverhältnis steht, konstatieren, weil der Geschäftsführer dieses Verbandes die Bohlottflugblätter und Inserate auftragsgemäß unterzeichnet hat. Die Herren Bäckermeister wollten absolut nicht begreifen, daß ein Gewerkschaftsangehöriger nicht die Gewerkschaft ist, sondern nur deren Bevollmächtigter. Und ferner wollten sie nicht begreifen, daß, trotzdem mit einer Gruppe eines Zentralverbandes, der mehrere Berufsgruppen in sich vereinigt, ein Tarif abgeschlossen ist, auch die übrigen Gruppen berechtigt sind, zu streiken. Die Herren mußten sich aber eines andern belehren lassen. Der nach zwei Sitzungen gefällte Schiedsspruch unter dem Vorsitz des Gerichtsdirektors Dr. Brenner lautete: „Der Verband der Bäder und Konditoren Deutschlands, Mitgliedschaft München, hat sich keines Tarifbruchs schuldig gemacht.“ Mit langen Gesichtern zogen die Herrschaften ab. Der Arbeitgeberverband für das Bäckergewerbe in München, mit dem Herr Hofner vor der Bewegung immer so gruselig machte, hat selbst im kleinen Konditorstreik versagt und liegt nun jämmerlich am Boden. Noch im Frühjahr, vor der Bäckerbewegung, hat Herr Bäckermeister Scharnagel-Haidhausen in einer Bäckermeisterversammlung übermütig erklärt: „In München wollen wir eine Schlacht schlagen, die zum Ruhme für das ganze deutsche Bäckergewerbe wird.“ Und die Tatsache? Wehleidiger Katzenjammer bei den Kleinen und großen Scharfmachern.

Berichte aus den Zahlstellen.

Apolda. Am 16. Januar fand im Gewerkschaftshause „Vorwärts“ die Generalversammlung statt; sie hätte von den Konsumbäckern und den Kollegen der Fabriken besser besucht sein müssen. Kollege Beyer erstattete den Vorstands- und Jahresbericht. Es ist im vergangenen Jahre nicht das in bezug auf Agitation geleistet worden, was nötig gewesen wäre. Vor allen Dingen ist es erforderlich, die Versammlungen besser zu besuchen, damit der Vorstand nicht allein die Arbeit zu erledigen hat. Wenn die Pflicht ruft, muß ein jeder am Platze sein. Warum geht es, wenn es sich um Verbesserung des Tarifes handelt? Da fehlt keiner — bloß bei den andern Arbeiten sieht man die Gleichgültigkeit der Kollegen. Gauleiter Freitag gab verschiedene Fingerzeige, wie man am besten die Agitation betreibt. Nach lebhafter Debatte gab der Vorsitzende in Abwesenheit des Kassierers den Rassenbericht. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat. A. Beyer, erster Vorsitzender; Puge, zweiter Vorsitzender; Scheemann, erster Kassierer; Hammermeier, zweiter Kassierer; Nischke, Schriftführer; Kartelldelegierter Buschendorf; Revisoren Schmidt und Meander. Dann wurde noch beschlossen, am 23. Februar für beide Branchen eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, sich zahlreich an der Agitation zu beteiligen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Bad Reichenhall. Am 14. Januar fand im Bischofswiesen im Gasthaus zum „Brenner Wäsk“ unsere Generalversammlung statt, die von den Mitgliedern von Reichenhall und Berchtesgaden vollzählig besucht war. Auch die Ortsgruppe Salzburg hatte wegen notwendiger Erörterungen einzelner Fragen in bezug auf unsere beiderseitigen Grenzverhältnisse einen Delegierten entsendet. Nach Erledigung der ersten Punkte wie Rassen- und Vorstandsbericht (ersterer lag gedruckt vor) erstattete Gauleiter Gahner ein Referat, in dem er einen kurzen Rück- und Ausblick über die Arbeiten, die unter Verband in verflochtenen Jahre gemacht, und die Erfolge überall dort, wo die Kollegen den Wert der Organisation erfaßt haben, zu verzeichnen sind, einer Revue unterzog. Besonders der Gau Bayern hat im verflochtenen Jahre wieder einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, mit Ausnahme zweier Mitgliedschaften, wo ein Rückgang zu verzeichnen ist. Er hob ferner die Notwendigkeit der Unterstützung der Arbeiterpresse hervor. Der Arbeiter müsse sich heute nicht nur allein am wirtschaftlichen Kampfe zur Verbesserung seiner Lohn- und Arbeitsverhältnisse betätigen, sondern er muß auch am politischen Leben Anteil nehmen und in Tätigkeit treten. Dazu ist es notwendig, daß er nicht nur seine Fachpresse, sondern auch die Arbeiterpresse liebt, die nur einzig und allein die Arbeiterinteressen vertritt. Hier ist es gerade das Bayerische Wochenblatt, das sich doch leicht jeder Kollege leisten kann. Dasselbe kostet vierteljährlich durch die Post zugehellt nur 87 $\frac{1}{2}$ und sollte von allen Mitgliedern, die noch keine andere Arbeiterpresse abonniert haben, gehalten werden. Mit einem kräftigen Appell zu erneuter tatkräftiger Arbeit im neuen Jahre schloß Gahner sein mit großem Beifall aufgenommenes Referat. Zum Punkt „Neuwahlen“ wurden wieder gewählt: Hausmann, Ob-, Vorsitzender; Wolfsteiner, Kassierer; Schuster, Sul., als Schriftführer; Klinger und Burweger als Schlichtungskommissionsmitglieder. Neu gewählt wurden Klinger und Medl als Revisoren sowie Burweger und Hausmann als Gewerkschaftsdelegierte. Zum Punkt „Verbandsangelegenheiten“ kamen vor allem die Angelegenheiten über unsere Grenzverhältnisse zur Sprache, durch die immer wieder die alten Streitigkeiten sich einstellen. Hier wies Gahner auf die letzte skandinavische Konferenz hin, die in dieser Beziehung schon Vorarbeit gemacht hat, so daß in nächster Zeit eine Regelung dieser so unliebamen Verhältnisse eintreten wird. Weiter wird die Anregung gemacht, auch wieder die Kontrollkarten auszugeben, damit die säumigen Zahler durch das beiderseitige Kontrollieren der Mitglieder mehr an ihre Pflicht erinnert werden. Zu einer Vertrauensmännerversammlung am 26. Januar in Salzburg werden außer dem Vorsitzenden noch die Kollegen Klinger-Reichenhall und Aug. Führer-Berchtesgaden delegiert. Kollege Bedner wurde als Vertrauensmann für Berchtesgaden wiedergewählt.

Bergedorf. Am 16. Januar tagte im „Deutschen Hause“ die Generalversammlung. Den Jahresbericht gab der erste Vorsitzende. Es haben stattgefunden: Elf Mitglieder- und eine öffentliche Versammlung, vier mit Referenten, drei Sitzungen mit den Kartell- und den Parteivorständen, zwei Vertrauensmännersitzungen in Hamburg. Die Durchschnittszahl der Versammlungsbefucher war 19. Die Mitgliederzahl stieg von 34 auf 50. Dann gab der Kassierer den Kassenbericht. Es wurden über 1000 Marken mehr umgesetzt als im vorigen Jahre. Diesen Aufschwung haben wir nur der Hausagitation seitens unseres Vorstandes zu verdanken. Hier anschließend führte Kollege Lehmann-Hamburg den Kollegen die Errungenschaften der Hamburger Mitgliedschaft vor Augen. Dem Vorstand wurde einstimmig Decharge erteilt. Den Kartellbericht erstattete Lübeck, derselbe wurde ergänzt von Navrogt und Horn. Im Vorstande fand keine Veränderung statt, derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. W. Horn, erster; G. Bierguy, zweiter Vorsitzender; E. Gatte, Schriftführer und A. Freje, Kassierer. Unter „Verschiedenes“ wurde noch vom ersten Vorsitzenden bemerkt, daß zur nächsten Versammlung der Verbandsbeamte Barth-Berlin erscheine. Dieselbe findet am 20. Februar statt.

Düsseldorf. Am 16. Januar fand hier eine gut besuchte Mitglieder- und öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Ostertag das Thema: „Unsere zukünftige Agitation“ in einem Vortrag kurz behandelte. Er stellte fest, daß die Klein- und Hausagitation bei uns noch immer am besten eingeschlagen hat und wir auch fernerhin diese weiter betreiben sollten. Unter „Verschiedenes“ wurde beantragt, den Lokalarbeitsnachweis mit dem Bezirksarbeitsnachweis zu verschmelzen, was angenommen wurde. Der Lokalarbeitsnachweis für die Mitgliedschaft Düsseldorf ist hierdurch mit dem Bezirksarbeitsnachweis unter eine Kommission gestellt; es bleiben aber die Eintragungen in zwei Listen auch fernerhin bestehen.

Eberfeld-Varmen. Generalversammlung vom 22. Januar. Tagesordnung: 1. Kassen- und Geschäftsbericht. 2. Diskussion. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Den Kassenbericht erstattete Kollege Böhl. Einer Gesamteinnahme von M. 4611,85 steht eine Ausgabe von M. 4033,06 gegenüber. Demnach ist ein Kassenbestand von M. 578,29 vorhanden. In Anbetracht, daß Hagen-Schwerte am 1. April 1909 eine eigene Mitgliedschaft gründete und im Geschäftsjahr 1908 zum Teil auch Lüdenscheid an uns abgerechnet hat, ist ein ganz erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Den Geschäftsbericht gab Kollege Grube. Er warf einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Jahr, alle wesentlichen Punkte berührend, und behandelte auch die Aufgaben, die uns in diesem Jahr bevorstehen. In der darauf stattfindenden Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß man mit der Arbeit des Gesamtvorstandes voll und ganz zufrieden sein könne. In der Vorstandswahl wurde Kollege Sichel erster, Gebauer zweiter Vorsitzender, Hofmann Kassierer, Schriftführer Seiler und Wiese, Revisor Wulf, Sürth, Oberwinter, Kopf, Veier und Kunz. Als Revisoren wurden Jöhl und Weber, als Kartelldelegierte Bohngen, Konz, Wulf und Heller, in die Kontrollkommission des Arbeitsnachweises Wiens, Menke, Sürth gewählt. Unter „Verschiedenes“ gab es über allerdings zum Teil zurückliegende Sachen noch äußerst scharfe Auseinandersetzungen. Nachdem der neugewählte Vorstand seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen ausgesprochen und die Kollegen aufgefordert, in diesem Jahre kräftig in der Agitation mitzuhelfen, wurde die stark besuchte Versammlung geschlossen.

Hiesburg. Protokoll und Kassenbericht wurden von der Versammlung angenommen. Der Jahresbericht wurde vom Bezirksleiter H. Ruhbaum-Kiel erstattet und darauf dem Vorstand Entlastung erteilt. Als Vorsitzender wurde Otto Böhn neugewählt, als Kassierer Armin Ohso und als Schriftführer Chr. Carstensen. Der Bezirksleiter hielt dann eine Ansprache an die anwesenden Schokoladenarbeiter, worauf sich 5 Kollegen aufschreiben ließen. Die Zahlstelle hat jetzt nach einjährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von 41, ein guter Beweis, daß die Interessen nur im Verbands allein vertreten werden.

Halle. Am 16. Januar fand die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht; aus demselben war zu ersehen, daß auch im verfloßenen Jahre rege gearbeitet wurde. Im Laufe des Jahres wurden elf Mitglieder- und eine außerordentliche Mitglieder- und öffentliche Versammlung, acht öffentliche Versammlungen und 18 Sitzungen abgehalten; auch fanden zwei Hausagitationen statt. Der Kassierer Bölle erläuterte dann ausführlich den gebucht vorliegenden Kassenbericht. Hierauf gab Bezirksleiter Friedrich den Bericht über seine Tätigkeit in den Bezirken Halle und Thüringen. Aus dem Arbeitsnachweisbericht war zu ersehen, daß an 50 Kollegen im Laufe des Jahres 2259 Auslastungstage vergeben wurden. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Die Wahl zur Ortsverwaltung ergab: G. Geiersbach erster Vorsitzender, G. Ströhler zweiter; F. Bölle erster Kassierer, D. Schönert zweiter; A. Thielecke erster Schriftführer, E. Auermann zweiter; F. Wolf und W. Baumgarten Revisoren; G. Frick Ersatzmann; G. Gähde und D. Wilsch Kartelldelegierte. Den Kartellbericht gab Friedrich. Zum Schluß erwähnten Geiersbach und Friedrich die Kollegen, auch im neuen Jahre noch mehr und unerbittlich für unsere gute und gerechte Sache zu arbeiten. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die gut besuchte Versammlung.

Hamburg a. d. E. Generalversammlung am 12. d. Mts. bei Ernst Lüpfenhop, Erste Bergstraße 5. Der bisherige Vorsitzende Wischniewsky gab den Jahresbericht. Er dankte den Vorstands- sowie allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit. Im vergangenen Jahre fanden 6 öffentliche, 12 Mitglieder-, 2 Extra-Mitglieder- und 20 Vorstandssitzungen statt. Ein Beweis, daß wir reichliche Arbeit hinter uns haben. Wenn wir auch keine Lohnbewegung mit großen Erfolgen hinter uns haben, so ist doch die Mitgliederzahl bedeutend gestiegen, sie betrug am Jahresabschluss 87 männliche und 20 weibliche. Den Kassenbericht gab der Kassierer C. Biermann. Die Abrechnung wurde von der Versammlung gutgeheißen. Bei Neuwahl des Vorstandes wurde M. Stitz einstimmig als erster Vorsitzender gewählt und alle anderen Posten wurden neu besetzt. Die Festabrechnung vom Weihnachtsergebnis erstattete Kollege Böcker. Das Vergnügen brachte einen Uberschuß von M. 45, welcher der Lokalkasse überwiesen wurde. Der Antrag des Vorstandes, den arbeitslosen Mitgliedern sowie den Kollegen, die beim Militär sind und sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben, M. 5 als Weihnachtsgeschenk zu überreichen, wurde einstimmig angenommen. Eine Anregung wegen des Ostervergügens fand geteilte Meinung.

Hilbesheim. Generalversammlung am 16. Januar d. J. Begleit gab den Geschäftsbericht; er bemerkte, daß die beste Agitation die von Mund zu Mund sei, denn in den öffentlichen Versammlungen kämen die fernstehenden Kollegen meist gar nicht

ober in corpore, wo dann auch nicht viel zu erreichen wäre. Bezirksleiter Weber erwähnte, nicht in der Agitation zu erlahmen, es koste auch in der Großstadt viel Mühe, den Kollegen die nötige Aufklärung zu bringen. Den Kassenbericht gab Reupke, dem einstimmig Entlastung erteilt wurde; Degner gab den Kartellbericht. Die Waßla des Vorstandes ergab: Degner, Vorsitzender; Hofmann, Kassierer; Weplat, Schriftführer; Schäfer und Meyer, Revisoren; Schäfer, Kartelldelegierter. Unter „Verschiedenes“ machte Weber bekannt, daß am 20. Februar in einer öffentlichen Versammlung Kollege Mache-Magdeburg referieren wird.

Königsberg. Am 19. Januar fand in der Löbn. Bürgerhalle eine öffentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Kulturnotwendigkeit der Abschaffung des Koss- und Logiswesens im Hause des Meisters und unsere Stellungnahme dazu. Referent Grygo-Danzig. 2. Die Komödie der gelben Lohnbewegung. 3. Freie Aussprache. Die Bäckermeister und die Kol. u. der gegnerischen Vereinigungen waren auch zu dieser Versammlung eingeladen. Grygo entledigte sich seines Vortrages, indem er die Bäckerei in ihrem Werdegang vom Altertum bis zur Neuzeit schilderte; er wies darauf hin, daß den Bäckergehilfen in früheren Zeiten durch Zusammenhalten in ihren Zünften es leichter wie heute war, Forderungen und Verbesserungen ihrer Lebenslage durchzusetzen. Jetzt sei es schwierig, etwas von den Meistern oder der Regierung zu erlangen; auf ersterer Seite wird von dem Unternehmertum alles bewirkt, um eine Zerspaltung in die Reihen der Gesellschafter zu bringen. Es sei Pflicht eines jeden modernen Bäckergehilfen, sich zu organisieren, um nicht ein Verbrecher gegen sich selbst zu sein, nur dann könne unsere Gesellschaft gehoben werden und wir als Menschen gelten. Bis jetzt werden in Königsberg die Gesellen meist noch als Menschen zweiter Klasse behandelt; auch die heiligen Gebeote werden geschändet — heißt es doch für uns: Sechs Tage sollst Du arbeiten und den siebten schlafen. Nach dem Referat wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen; drei gelbe Zünftlinge stimmten gegen dieselbe, konnten aber auf Befragen von unserer Seite, was sie abhalte, dafür zu stimmen, keinen einzigen Grund angeben. Mit einem anfeuernden Schlusswort Grygos, sich der Organisation anzuschließen und mit der modernen Arbeiterschaft mitzugehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Landshut. Am 16. Januar fand die Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Gumpendobler gab den Jahresbericht sehr ausführlich, so daß die Mitglieder ersehen konnten, daß der Vorstand auf allen Gebieten seine Pflicht erfüllt und Lichtiges und Praktisches geleistet hat. Den Kassenbericht erstattete Spiglmeyer; aus demselben war zu ersehen, daß die Ausführungen des Vorsitzenden sich mit dem Kassenbericht deckten. Es wurden 17 Aufnahmen mehr gemacht und 3368 Marken mehr verkauft als im Vorjahre. Die Revisoren hatten alles in bester Ordnung vorgefunden. Aus der Wahl gingen hervor: Vorsitzende Hans Gumpendobler und Gg. Wolferfeder, Kassierer Kaver Spiglmeyer und Hans Holzner, Schriftführer Kaver Dunst und Georg Zinkl, Revisoren Michl Hirtdimmer, Hans Naab, Ludwig Mittlhammer, Kartelldelegierte Hirtdimmer, Kaver Dunst und Franz Huber. Für die Tariffkommission wurde Mittlhammer als Revisor und Wolferfeder als Ersatzmann nachgewählt. Eine Schlichtungskommission, bestehend aus den Kollegen J. Heilmeyer, Hans Bruner und Gg. Nagerl, wurde gewählt, ferner eine achtgliederige Agitationskommission. Zum Schluß erwähnte Kollege Diermeier-Wünchen die Anwesenden im neuen Jahre wieder so zu arbeiten wie im Vorjahre, und eine reiche Ernte für den ausgestreuten Samen wird wieder zu verzeichnen sein.

Lüneburg. Am 16. Januar wurde die Generalversammlung abgehalten. Den Vorstandsbericht gab Kollege Adam. Im ganzen Jahre haben sechs Mitglieder- und drei öffentliche Versammlungen stattgefunden. Letztere besaßen sich hauptsächlich mit dem Wesen und den Machinationen des gelben Bundes. Referent hierzu war Kollege Krull-Hamburg, während Gauleiter Freitag-Beipzig über: „Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter unter dem Einflusse der neuen Finanzgesetzgebung“ sprach. Der wesentlichste Teil unserer Tätigkeit war der Agitation gewidmet, leider ohne uns irgend welche Vorteile zu bringen. Augenblicklich ist die Spannung zwischen der Organisation und den Gelben am Orte größer denn je. Das Bezirkssystem, das wir eingerichtet haben, hat uns auch nicht den erhofften Vorteil gebracht. — Eingehend beschäftigte sich die Mitgliedschaft mit der Waifondsfrage. Unser Antrag, eine Urabstimmung zum Zwecke der Schaffung eines Waifonds — pro Gewerkschaftsmitglied und pro Monat 10 M — herbeizuführen, fand jedoch beim Gewerkschaftskartell nicht genügende Unterstützung. — Die Mitgliedschaft beschäftigte ferner ausgebrochene Differenzen in der Vereinsbäckerei bezüglich des neuen Tarifes. Die Geschäftsleitung dieses Betriebes glaubte, auf Grund des neuen Tarifes die neunstündige Arbeitszeit verlangen zu können, während die dort arbeitenden Kollegen meinen, an der von ihnen seit fünf Jahren innegehabten achtstündigen festhalten zu müssen. Das deshalb angeregte Tarifamt wird das letzte entscheidende Wort in dieser Frage sprechen. Für die im Generalstreik stehenden Schweden sind M. 26 von unserer Mitgliedschaft abgehandelt worden. — Den detaillierten Kassenbericht erstattete Kollege Marx. Es verbleibt ein Kassenbestand am Jahresabschluss von M. 79,19. Unterstützungen wurden insgesamt M. 249,70 ausgegahlt. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 24. — Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: Vorsitzender Marx; Kassierer Rüsse; Schriftführer Adam; Revisoren Spethmann, Görg; Kartelldelegierte Adam, Görg. Kollege Görg erinnert, daß wir auch ein Archiv und einen Archivar haben und bittet, Mitteilungen des Hauptvorstandes usw. nicht der Vernichtung anheim zu geben, sondern dem Archiv zu überweisen. Er wurde als Archivar wieder bestätigt. Beschlossen wurde, unsere Versammlungen künftig jeden zweiten Mittwoch im Monat wie bisher bei Wulf abzuhalten. Die Frage, wie die auswärtigen Mitglieder fester an den Verband zu fesseln sind, wurde dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Magdeburg. Sieg bei der Gesellenauswahl. Wenn die alten Kalauer berzapft wurden, wie: „Der Verband liegt im Sterben“, dann wurde auch immer Magdeburg genannt, weil dort Wilschniewsky Nase am allerbedeutendsten den Leichengeruch gespürt haben wollte, trotzdem gerade Magdeburg in seiner ganzen Entwicklung, wie auch der soeben erschienenen Jahresbericht zeigt, unaufhaltsam nach vorwärts geht. Auch bei den diesmaligen Wahlen zum Gesellenauswahl konnte man diese erfreuliche Tatsache konstatieren. Zum ersten Male beteiligte sich offiziell auch unsere Organisation, und es kann mit Genugtuung gesagt werden, daß die Magdeburger Kollegen sich förmlich darauf brannnte, die Kandidaten des Verbandes zu wählen. Zu den Abgelegten gehört auch der gelbe Zweigbundesvorsitzende Kauruff. Unsere Kandidaten vereinigten 35 Stimmen auf sich, während es die Gegner nur auf 7 bis

12 Stimmen brachten. Mit Ausnahme eines Kollegen, der unorganisiert ist und durch das Los bestimmt wurde, sind nur Verbandsmitglieber gewählt worden. Nun aber ist es notwendig, daß die gesamten Kollegen den neugewählten Vertretern auch durch Einigkeit und Zusammenhalt im Deutschen Bäcker- und Konditorverband den notwendigen Rückhalt bieten; nur dann werden dieselben in der Lage sein, voll und ganz die Interessen der gesamten Kollegen vertreten zu können. Nach der Wahl fand noch eine Versammlung, vom bisherigen Altgesellen- und Zweigbundesvorsitzenden Kauruff einberufen, statt. In derselben berichtete dieser über die Umwandlung der Ortskrankenkasse in eine Zünigungskrankenkasse. Selbstverständlich hat beglückter „Kollege“ fleißig mit daran gearbeitet, die Bäckergehilfen in der Krankenversicherung durch Schaffung einer Zünigungskrankenkasse vollständig zu entrichten. Die Kollegen dagegen waren im Zweifel, ob sie seine Handlungen als niederträchtigen Verrat oder als den Ausfluß hoheloser Beschränktheit und Unkenntnis einschätzen sollten. Der Altgeselle beantragte noch ungeniert, daß jeder Anwesende 10 M opfern sollte, damit er, dieser famosere Wähler ihrer Interessen, die Unkosten seiner Tätigkeit decken könne. Kollege Fischer wandte sich ganz entschieden gegen diesen, na, sagen wir mal „sonderbaren“ Wunsch. Natürlich gab es nicht einen Groschen.

Alles in allem haben die Magdeburger Kollegen am 20. Januar gezeigt, daß sie gewillt sind, nun bald ernstlich Abrechnung zu halten und alles das zu vergelten, was man ihnen in jahrelanger „meistertreuer“ Zeit alles Traurige und Bittere zugefügt hat.

Meuselwitz. Am 16. Januar fand die Generalversammlung statt, welche schwach besucht war. Obwohl einige Versammlungen gut besucht waren, läßt der Verlauf der Versammlungen im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Kollege Schmidt gab den Jahresbericht und konstatierte, daß wir ein gutes Bild vorwärts gekommen sind. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender A. Rothe, Stellvertreter C. Kluge; Schriftführer H. Staake, Stellvertreter H. Starke; Revisoren F. Müller und A. Marx. Zum Kartelldelegierten wurde C. Kluge und als Ersatzmann A. Marx gewählt.

Münberg. (Sektion der Bäcker.) Am 11. Januar fand die Generalversammlung statt. Kollege Konhäuser erstattete den Vorstandsbericht. Das verfloßene Jahr war kein Kampfsjahr, wurde aber weidlich dazu ausgenutzt, das Innere der Organisation zu festigen. Anfangs des Jahres beteiligten wir uns an der Gesellenauswahl, die uns aber, infolge eines Kompromisses der Vergnügungsvereine in letzter Stunde, keine Erfolge brachte. Weiter wurde von den Bäckermeistern ein Antrag bei der Handelskammer eingebracht, der uns zum Teil unsere Freiheiten an den hohen Festtagen illusorisch machen sollte, was aber durch einen Gegenantrag unserer Organisation verhindert wurde. Das Kassieren wurde einer Neuordnung unterzogen, und auch auf dem Gebiete der Klein- und Hausagitation konnte man gute Erfolge erzielen. Tarife wurden fast in sämtliche Profifabriken festgelegt. Den Geschäftsbericht gab Kollege Hechtel, dessen Arbeit eine rege und intensive gewesen ist; teilweise ergänzte er den Vorstandsbericht. Unter anderem wurde auch eine Änderung in der Abhaltung der Quartalsversammlungen vorgeschlagen, die künftig nur halbjährlich abgehalten werden. Weiter konnte im verfloßenen Jahre ein Bureau eingerichtet werden, das auch eine ständige Schreibmaschine schmückt, so daß der rege Korrespondenzverkehr glatt erledigt werden konnte. Es mußten auch wieder eine Reihe von Mißständen aufgedeckt und der Behörde angezeigt werden. Eine recht unliebsame und andauernde Debatte entspann sich betreffs Einstellung in die Konjunktur, die im Oktober eröffnet wurde. Trotzdem man im Juli bereits eine Einstellungskommission gewählt hatte, gab es leider recht viele unzufriedene Kollegen; schließlich wurde jedes harmlose Wirtschaftsgespräch hervorgehoben und gehörig kritisiert. Die Meinung betreffs der Einstellung war eine diesseitige; es zeigte sich die Wahrheit des Sprichwortes: „Allen Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung der Generalversammlung auf den 18. Januar mit folgender Tagesordnung festgelegt: 1. Neuwahl der Verwaltung und der Einstellungskommission; 2. Bericht der Lehrlingskommission; 3. Einsetzung einer Vergnügungskommission; 4. Verschiedenes. Zunächst wurde ein Geschäftsordnungsantrag, mit der Materie, mit welcher die letzte Versammlung schloß, weiter fortzuführen, abgelehnt. Aus der Neuwahl der Verwaltung gingen folgende Kollegen hervor: Erster Vorsitzender Konhäuser; zweiter Vorsitzender Wognerreuther; erster Kassierer Hechtel; zweiter Kassierer Waumer; erster Schriftführer Joseph Wiegler; zweiter Schriftführer Heinrich Michel. Revisoren: Kik und Kuchenreuther. Kartelldelegierte: Hechtel, Vertreter: Kolb. Die Einstellungskommission bildet jeweils die Zahlstellenverwaltung. Den Bericht der Lehrlingskommission gab Kollege Hechtel; er konnte konstatieren, daß sich die gemachten Angaben bestätigten, und es wurde auch gegen die betreffenden Bäckermeister vorgegangen. Beim dritten Punkt wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt; jedoch gab boretz Kollege Lämmermann eine kurze Andeutung, geeignete Kollegen auszusuchen, um nicht eventuell mit der Konditionenrektion in Konflikt zu geraten, weil eben keine eigene Kasse geführt werden soll. Unter „Verschiedenes“ wurde noch zur Teilnahme an dem Diskutterklub aufgefordert und nach kurzen, anfeuernden Worten seitens des Vorsitzenden die Versammlung geschlossen.

Saarbrücken. Am 16. Januar fand im „Lübli“ die leider schwach besuchte Generalversammlung statt. Den Geschäftsbericht gab Kollege Zeilberger, den Kassenbericht Braun. Aus demselben war zu ersehen, daß wir einen kleinen Fortschritt gemacht haben. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Hierauf hielt Lankes einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Kollegen gewählt: Hans Zeilberger, erster Vorsitzender; Karl Fort, zweiter Vorsitzender; Konrad Braun, Kassierer; Hans Spiel, Schriftführer; Karl Conemius und Maquart als Revisoren; Day, Wappe und Zeilberger als Kartelldelegierte. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, beim Hauptvorstand den Ausschluß des Kollegen Hans Stodtberger aus dem Verbands wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern zu beantragen. — Zu dem Selbstmord des Kollegen Karl Endemann (der in der Sterbetafel Nr. 3 verzeichnet wurde) ist noch folgendes mitzuteilen: Endemann oder „Schwobefarl“, der aus Stuttgart stammte, bekam am Tage vor seiner in der Verzweiflung begangenen Selbstentleerung von seinem Rechtsanwalt die Nachricht, daß seine Klage, die er mit seinem früheren Arbeitgeber, dem Bäckermeister Merz aus Brotdorf bei Mergig, hatte, aussichtslos sei. Endemann stand nämlich zwei Jahre bei Merz in Arbeit und ließ auf Zureben des Meisters seinen Lohn größtenteils stehen, so daß die Summe allmählich auf circa M. 1100 angewachsen war. Da aber der ehrbare Bäckermeister ohne Wissen

Endemanns mit seiner Frau in Gütertrennung lebte, so ist bei ihm auch nichts zu holen und der Bäckergehilfe war um seinen sauer verdienten Arbeitslohn geprellt. Die Frau des Bäckermeisters soll sich noch in echt „christlicher“ Weise Nachbarn gegenüber geduldet haben: „Dem lutherischen Dickkopf geben wir überhaupt nichts.“ Am gleichen Tage traf dann noch eine zweite Unglücksbotschaft von seiner Heimat ein, daß das Geschäft seiner Mutter und Geschwister in Konkurs geraten sei. Dazu kam noch, daß Endemann seit Anfang September vorigen Jahres arbeitslos und infolge dessen die letzte Zeit vollständig mittellos wurde. Und so beging er in der Verzweiflung die Tat.

Schwabach. Unsere Generalversammlung, zu der auch Gauleiter Gahner erschienen war, fand am 19. Januar statt. Nach dem Vorstands- und Kassenbericht führte Kollege Gahner den Mitgliedern die Erfolge des abgelaufenen Jahres vor Augen und bewies auf die kommenden Kämpfe. Er meinte, daß es noch immer genug zu tun gibt (obwohl Schwabach zu 100 pZt. organisiert ist), da auch die Kollegen der Umgebung für den Verband gewonnen werden müssen. Bei der Vorstandswahl wurden die meisten bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, welche auch versprachen, im Sinne der Ausführungen Gahners ihre Posten auszufüllen.

Soltigen. Am 16. Januar fand die Generalversammlung im Volkshaus statt; sie war gut besucht. Der Kassierer gab den ausführlichen Kassenbericht und wurde demselben einstimmig Entlastung erteilt. Den Jahresbericht gab ebenfalls der Kassierer. Der Bericht zeigte, daß im verfloffenen Jahre tüchtig gearbeitet wurde. Es sind 14 öffentliche, 18 Mitglieder- und 2 Betriebsversammlungen abgehalten worden. Ferner haben 13 Vorstandssitzungen, 4 Vorstands- und Ausschusssitzungen, 1 Ausschuss- und Tarifamtsitzung, 2 Tarifamtsitzungen, eine Sitzung mit dem Vorstand der Transportarbeiter und eine Verhandlung mit dem Gewerbeinspektor stattgefunden. Die Mitgliederzahl ist von 26 im Januar 1909 auf 47 im Dezember 1909 gestiegen und hat sich also trotz des gelben Bundes beinahe verdoppelt. Aus der Neuwahl gingen Gahner als erster und Lügger als zweiter Vorsitzender, Nadelhof als Kassierer und Tiefendahl als Schriftführer hervor; als Revisoren wurden die Kollegen Neuter und Seidenheiser gewählt. Zu Kartelldelegierten wurden Nadelhof und Gahner bestimmt. Ein Antrag auf Einführung eines Ertragsbeitrages wurde eingebracht, worauf Kollege Wolz beantragte, diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung zu setzen. Auch wurde dringend ermahnt, den neuen Vorstand nach Kräften zu unterstützen, was hier in Solingen ganz besonders nötig ist. Die beste Unterstützung ist eine tüchtige Kleinagitation, regelmäßiger Versammlungsbesuch und pünktliche Beitragszahlung.

Sonneberg. Am 23. Januar fand in Neues b. Cbg. bei Kühner die gut besuchte Monatsversammlung statt. Die Kollegen aus Neues waren alle vertreten, ebenso die Orte: Coburg, Güttensteinach, Reichendorf und Sonneberg. Leiter der Versammlung war Kollege Neuwirth. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassierer, 2. Kartellbericht von Coburg, 3. Agitation, 4. Verschiedenes. **Zweiter Punkt** wurde durch den Kassierer erledigt. **Dritter Punkt** gab Kollege Kobalski-Coburg den Bericht. Dritter Punkt zeitigte eine lebhafteste Diskussion, an der sich die Kollegen Köhler, Tröger, Kröger aus Neues und Porajiet-Güttensteinach beteiligten. Unter „Verschiedenes“ stellten die Kollegen aus Neues den Antrag, künftig jede dort stattfindende Versammlung bei Kühner abzuhalten. Dem Antrage wurde zugestimmt. Weiter beantragte Kollege Tröger, einen **Vorort für Neues** zu wählen, worauf Kollege Desterreich gewählt wurde. Zum Schluß wurde noch als nächster Versammlungsort Sonneberg bestimmt. Zwei Kollegen wurden aufgenommen.

Stettin. Die am 16. Januar stattgefundene Generalversammlung war gut besucht. Den Geschäftsbericht erstattete Kollege Eggert. Wir entnehmen demselben folgendes: Es fanden vier öffentliche, eine General-, vier kombinierte und eine gemeinsame Versammlung mit den Müllern statt. Vorstandssitzungen waren 19 nötig. Die Verwaltung war ferner bei 2 Konsumbäckersitzungen, 5 Hausbäckersitzungen und 4 Sitzungen der Brotbäcker von Zülchow und Frauendorf vertreten. Sektionsversammlungen haben insgesamt 18 stattgefunden. Für die Agitation der in den Zuckerwaren- und Schokoladenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fanden 35 Betriebsitzungen statt. Der Erfolg dieser regen Arbeit ist nicht ausbleiben. Tarifabschlüsse fanden mit sämtlichen Brotfabriken statt. Nur in den Kleinbetrieben (an dieser Agitation beteiligten sich über 20 Kollegen) hätte der Erfolg ein besserer sein können. Der Kassenbericht des Kollegen Stange wies auch einen erfreulichen Aufschwung auf. Der Vorkasse verblieben M. 879,06. Dem Kassierer sowie dem Gesamtvorstande wurden Entlastung zuteil. Bei der Vorstandswahl wurden Eggert als erster und A. Sevelow als zweiter Vorsitzender, Stange als Kassierer, Golan und Schröder als Schriftführer, Heise und Morgenroth als Beisitzer, Kosenfeld, Tubel und Mandel als Revisoren gewählt. Als Kartelldelegierte wurden Schröder und Sevelow gewählt. Hierauf empfahl Kollege Schröder, den Jahresbericht des Gewerkschaftskartells käuflich zu erwerben, da derselbe für den Preis von 10 M. zu haben ist. Ein Antrag, M. 25 für die Bibliothek zu bewilligen, wurde angenommen, und sind dies somit nun M. 175 in einviertel Jahr. Zum Schluß wurden noch mehrere interne Angelegenheiten geregelt.

Strahburg i. Elb. Am 18. Januar fand im Lokal zum „Vogelgefang“ die Generalversammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, „Mückblick und unsere Aufgaben im neuen Jahr“ wurde durch einen Vortrag des Gauleiters Vanke erledigt. Zum zweiten Punkt, „Geschäfts- und Kassenbericht“, nahm Kollege Haud das Wort. Die hiesige Zahlstelle hatte eine Einnahme von M. 995,93 und eine Ausgabe von M. 965,53, so daß ein Kassenbestand von M. 30,40 verbleibt. Es wurden insgesamt 1903 Beitragsmarken verkauft, ein Mehr von 606 gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt wurden durch den Verband am Orte den Mitgliedern M. 477,20 (inkl. des städtischen Zuschusses von M. 48,50) Unterstützung ausbezahlt. Hieran allein werden die Kollegen ermessen können, daß es saules Gerede ist, wenn behauptet wird, uns nützt der Verband nichts. Die Tätigkeit des Vorstandes und das Versammlungsleben waren sehr reger. Am Orte waren 22 Mitglieder 745 Tage arbeitslos. Bei den Vertreterwahlen zur Ortskonferenz wurde auch ein Kollege von uns gewählt. Am Schluß seines ausführlichen Berichtes wurde durch den Kollegen Haud scharf gerügt, daß kein einziger Kollege der Konsumbäcker in der Generalversammlung erschienen war, wie diese überhaupt das ganze Jahr hindurch in den Versammlungen durch Abwesenheit glänzten. Diese Kollegen sollten aber gerade in den vordersten Reihen der Organisation stehen, sind doch für sie bereits bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch die Organisation geschaffen worden. Gäßen sie einiger-

maßen Pflichtgefühl, so müßten sie jetzt mithelfen, damit auch für die Kollegen in anderen Betrieben bessere Verhältnisse geschaffen werden könnten. In Zukunft müßten Kollegen einestimmig werden, die sich auch etwas um ihre Organisation kümmern. Die Ausführungen des Kollegen Vanke sowohl wie der Bericht des Kollegen Haud wurden mit Beifall entgegengenommen. Dem Gesamtvorstande wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Kollege Dreßler, 2. Vorsitzender Barthle, 1. Kassierer Haud, 2. Kassierer Karotta, 1. Schriftführer Dumm, 2. Schriftführer Erb. Die Kollegen Seig und Krauß wurden als Revisoren gewählt.

Waldenburg. Die Generalversammlung am 19. Januar war leider schwach besucht. Der Vorstand gab den Jahresbericht. Es ist wieder vorwärts gegangen. Abgehalten wurden 8 Mitglieder-, 5 öffentliche Versammlungen und 12 Vorstandssitzungen. Nachdem gab der Kassierer den Kassenbericht. Es wurden 908 Beitragsmarken verkauft. An Unterstützungen wurden 122,20 M. ausbezahlt. Neuaufnahmen waren 37 zu verzeichnen; leider gingen durch die große Fluktuation am Orte sehr viele Mitglieder verloren. In der Debatte wurde eine allgemeine Befriedigung ausgesprochen und der Vorstandschaft Decharge erteilt. Bei der Neuwahl wurden gewählt: Kollege Weiß erster, Benjel zweiter Vorsitzender, Paul Klose erster, Hiltman zweiter Kassierer, Richard Klose erster, Berger zweiter Schriftführer, Kirchner und Kager Revisoren, sowie Kollege Johann Weiß als Kartelldelegierter. Bezirksleiter Winger ernannte die Vorstandschaft, auch in diesem Jahre tüchtig zu arbeiten und ihre Pflichten treu zu erfüllen. Hierauf legte auch der Vorstand den Mitgliedern ans Herz, treu an seiner Seite zu stehen und nie zu erlahmen, damit wir in diesem Jahr einen noch größeren Schritt vorwärts kommen. Winger referierte dann über unsere nächste Aufgabe und zeigte den Weg den wir hier, einschlagen müssen. In der Diskussion bedauerte Kollege Weiß, daß trotz des fünfjährigen Bestehens der Mitgliedschaft es noch nicht möglich war, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen woran aber nur die Kollegen selbst die Schuld tragen, indem sie es nicht für nötig halten, der Berufsorganisation beizutreten. Ferner wies er nach, daß trotz des Vorpreschens der Meister auf ihren Verbandstagen hier noch nicht einmal von der sechzehntägigen Sonntagsruhe die Rede ist. Vielfach wird in Bädereien Sonnabends um 5 Uhr Nachmittags angefangen und bis Sonntag 8 bis 9 Uhr und noch später geschafft, und das nennt man dann sechzehntägige Sonntagsruhe. Winger gab noch bekannt, daß am 16. Februar eine öffentliche Versammlung stattfindet, in welcher Ergo-Danzig sprechen wird, und forderte zur regen Agitation für diese Versammlung auf.

Würzburg. Am 18. Januar tagte die Generalversammlung. Der Kassenbericht wies eine Gesamteinnahme von M. 1704,26 und einen Kassenbestand von M. 286,11 auf. Bei der Weihnachtsfeier wurde ein Ueberschuß von M. 56,99 erzielt. Dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Aus dem Vorstandsbericht war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl verdreifachte. 104 Kollegen traten dem Verbands bei; 7 öffentliche sowie 8 Mitgliederversammlungen fanden statt und 7 Revisoren wurden gehalten. Gauleiter Gahner gab einen Rückblick und speziell auch über die Erfolge im Gau Bayern. In den Ausschuss wurden fünf Privat- und vier Konsumbäcker gewählt und so den Kollegen Rechnung getragen. Die Kollegialität und Solidarität ist eine sehr erfreuliche, so daß wir in eine bessere Zukunft blicken können. Der Vorsitzende des Gesangsvereins forderte alle Gesangsstimmigen zum Beitritt auf. Hierauf wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen. Alle Zuforderungen sind an den jetzigen Vorsitzenden Alfons Haugg, Semmelstraße 55, 2. Et., zu richten. Die Unterstützung wird im „Goldenen Hahn“ ausbezahlt.

Zeitz. Generalversammlung am 16. Januar. Zuerst gab Kollege Dit einen Rückblick auf unsere gewerkschaftliche Tätigkeit im vergangenen Jahre, darauf Kollege Harg den Kassenbericht, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Kollege Günther unterbreitete der Versammlung die Abrechnung des Gewerkschaftskartells und gab gleichzeitig den Bericht der letzten Kartellsitzung. Ferner machte Dit bekannt, daß die kombinierte Versammlung jeden zweiten Monat im Quartal bei Neumann stattfinden. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten lebhaft debattiert waren erfolgte die Vorstandswahl und ergab folgendes Resultat: Kollege Dit, erster Vorsitzender; Kollege Günther, zweiter Vorsitzender; Kollege Harg, Kassierer; Kollege Merke, Schriftführer; Kollegen Ditz und Böhme Unterassistenten; die alten Revisoren wurden wiedergewählt. Dann nahm noch Kollege Fig-Weipzig das Wort.

Polizei und Gerichte.

„Eine Musterbäckerei“. Der unter dieser Ueberschrift in Nummer 17 vom 24. April 1909 erschienene Artikel bildete den Gegenstand einer Privatbeleidigungsklage, die am 20. Januar vor dem Schöffengericht Cöpenick verhandelt wurde. Der Artikel brachte Schmuzereien in der Bäckerei des Bäckermeisters Franz Magdeburg in Friedrichshagen zur Sprache. Magdeburg hat deshalb den Redakteur unseres Organs, Weidler, verklagt und gleichzeitig auch den Bädereigefellen Kopika, der das Material zu dem Artikel geliefert hat. Die Anklage ist aus § 186 (Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen) erhoben. Die vom Rechtsanwalt Dr. Karl Liebnecht verteidigten Angeklagten traten den Wahrheitsbeweis an. Die Klage ist bereits am 2. Dezember vorigen Jahres einmal verhandelt worden. Durch die damals vernommenen Zeugen wurden die in dem Artikel angeführten Tatsachen in der Hauptsache bestätigt, doch wurde Vertagung beschlossen, weil noch mehrere Schutzzeugen des Klägers geladen werden sollten.

In dem jetzigen Termin waren 15 Zeugen und zwei Sachverständige zur Stelle. Die zuerst vernommenen Zeugen: ein Bäckermeister, der im Auftrage der Handwerkskammer den Betrieb des Klägers revidiert hat, zwei Kondiktoren, die beim Kläger gearbeitet haben, ein Kaufmann, der ihn regelmäßig besucht, und die Tochter des Klägers bezeugten, sie hätten nichts von Schmuzereien bemerkt, im Gegenteil, es sei im Betriebe des Klägers alles sauber gewesen. In schroffem Gegensatz zu diesen allgemeinen Befundungen standen die tatsächlichen Angaben der anderen Zeugen, die auf Grund eigener Wahrnehmung Einzelheiten bezeugten, aus denen sich folgendes Gesamtbild über gewisse Zustände in der Bäckerei des Herrn Magdeburg ergibt:

Der Mehlboden befindet sich unmittelbar unter dem Dache. Um den durch die Fugen des Daches von außen eindringenden Staub und Schmutz aufzufangen, war Sackleinwand unter dem Dache ausgehängt. Hinter der Leinwand sammelte sich so viel Schmutz an, daß er bei jeder

unvermeidlichen Berührung der Leinwand durch die Löcher und Maschen derselben auf das darunter lagernde Mehl fiel. Eine Siebmachine, welche auf dem Mehlboden jeder ordentlichen Bäckerei zu finden ist, war auf dem Mehlboden des Klägers nicht vorhanden. Das Mehl wurde deshalb in der Regel ungefiebt bearbeitet. Als ein Gefelle einmal in der Backtube mit einem Handieb das Mehl siebte, fanden sich Mehlwürmer und Mäuse darin. Ratten und Mäuse in großer Zahl hausten auf dem Mehlboden und lagerten ihren Unrat hinter der ausgespannten Leinwand ab. Der Hund des Klägers trieb sich oft auf dem Mehlboden herum, schlief auf den leeren Mehlsäcken und benahnte gelegentlich mit erhobenen Hinterbein einen gefüllten Mehlsack, dessen Inhalt ohne weiteres zum Backen verwendet wurde. Die auf dem Boden lagernden Mehlsäcke wurden vom Kläger heimlich ausgestaubt und das dadurch gewonnene Mehl gab er den Gefellen als Streumehl.

Auch in der Backtube gab es Mäuse. Um sie zu vertilgen, wurde heißes Wasser in die Löcher gegossen. Die verendeten Tiere verbreiteten einen Verwesungsgeruch in der Backtube. Der Eimer, in dem das zum Backen gebrauchte Wasser geholt wurde, ist nur selten gereinigt worden. — In der Bäckerei war ein Napf mit Schmalz und einem Pinsel zum Schmieren der Kuchenbleche. Diesen Napf nebst Pinsel benutzte Magdeburg einmal, um damit die verrosteten Angeln der Klostertür zu schmieren und gab ihn dann seiner eigentlichen Bestimmung wieder zurück. — Eine Scharre, die zum Auskratzen von Beuten oder Flecken verwendet wird, wurde auch benutzt, um den Schmutz von den Türschwelen zu entfernen. — Fußmehl wurde gelegentlich zum Streuen benutzt.

Ein zum Transport von Backwaren dienender Handwagen stand unter einem offenen Schuppen. Auf dem Wagen tummelten sich Hühner herum, so daß anzunehmen ist, sie beschmutzten den Wagen auch. Ein Kessel mit Fett, worin Pfannkuchen gebacken waren, wurde von Magdeburg zum Abfrieren auf den Hof gestellt. Nachdem das Fett erstarrt war, kamen Ratten und fraßen von dem Fett. Auf dem Hofe unter dem Brunnen stand eine Tonne mit Wasser. Der Anschlagessel, ein Gefäß, worin Schnee und Sahne geschlagen wird, wurde zum Zwecke der Reinigung in dieser Tonne eingeweicht. Ebenso der Schlägel und der vom Konditor bei der Herstellung feiner Backwaren benutzte Spritzbeutel. Das Wasser in der Tonne war infolge der angegebenen Verwendung oft so schmutzig, daß es einen üblen Geruch verbreitete. In diesem Schmutzwasser lagen die genannten Werkzeuge des Konditors manchmal mehrere Tage. Nach dieser Einweichung in dem Schmutzwasser sind sie allerdings mit frischem Wasser gereinigt worden. Eine alte Frau, die sechs Jahre im Hause des Klägers wohnte, gab an, sie habe sich vor den von ihr beobachteten Schmuzereien (Einweichung der Konditorwerkzeuge in der Wassertonne) so geekelt, daß sie Konditorwaren nie bei Magdeburg kaufte.

Ein Zeuge gab an, er sei von Magdeburg beauftragt worden, Mehl auf dem Mehlboden auszuschiitten. Auf Veranlassung des Angeklagten Kopika, der damals Werkmeister bei Magdeburg war, tat er das nicht, weil sich in dem schmutzigen Fußboden des Mehlbodens Mehlwürmer und anderes Ungeziefer eingenistet hatten. Der Zeuge ist, weil er das Mehl nicht ausgeschüttet hat, vom Kläger entlassen worden.

Mehrere Zeugen gaben hierauf noch an, daß sie von Mißständen und Unsauberkeiten in der Bäckerei des Klägers nichts bemerkt hätten. Auch einige kommissarisch vernommene Zeugen, deren Aussagen verlesen wurden, wollen, als sie in der Bäckerei Magdeburgs beschäftigt waren, nichts von dem bemerkt haben, was in dem unter Anklage stehenden Artikel behauptet wird. Andererseits fanden sich aber auch unter den verlesenen Zeugenaussagen solche, welche die Angaben der Angeklagten bestätigten. Ein Zeuge hat befundet, er habe gesehen, daß Magdeburg in dem schon erwähnten Anschlagessel Mausefallen ausgebocht habe. Als der Zeuge das rügte, habe Magdeburg zu ihm gesagt: „Kommen Sie her, ich wasche Sie auch noch damit.“ — Ein anderer Zeuge gab noch an, das Mehl sei mit bloßen Füßen gemischt worden. Besondere Schuhe oder ein für diesen Zweck vorgeschriebener besonderer Anzug sei nicht vorhanden gewesen. — Einer der kommissarisch vernommenen Zeugen hat angegeben, es seien Schuhe zum Mehlmischen dagewesen.

Als Sachverständige werden Obermeister Köppler und Verbandsangestellter Franz Schneider vernommen. Während der erstere das Ausschlagen des Mehlbodens mit Sackleinwand und das Einweichen des Anschlagessels in schmutzigem Wasser als unbedenklich bezeichnete, erklärte Schneider, daß solche Zustände unter allen Umständen als im höchsten Grade ungehörig angesehen werden müssen.

Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Weling-Friedrichshagen, berief sich auf die Schutzzeugen des letzteren und suchte die ihnen entgegenstehenden Angaben der anderen Zeugen dadurch zu verdrängen, daß er sie als Verbandskollegen des Angeklagten Kopika bezeichnete und diesen selbst als einen Mann hinstellte, der nur aus Rache wegen seiner Entlassung den Kläger zu schädigen suche. Der Anwalt beantragte Bestrafung der Angeklagten, Aufhebung einer Buße von M. 500 und Publikationsbefugnis.

Rechtsanwalt Dr. Karl Liebnecht erhob Widerklage auf Grund eines vom Kläger an seine Kunden verbreiteten Flugblattes, worin Kopika beleidigt wird. In seinem Plädoyer wies der Vertreter der Verdächtigungen der Zeugen des Angeklagten durch den gegnerischen Anwalt zurück und führte in längerer Rede aus, daß der Wahrheitsbeweis nicht nur in vollem Maße gelungen, sondern noch viel mehr bewiesen worden sei als das, was die Angeklagten behauptet haben. Es sei ja menschlich zu bedauern, daß der Kläger durch die Feststellung von Mißständen in seinem Betriebe unangenehm betroffen werde. Aber daran seien die Angeklagten nicht schuldig, sondern der Kläger, der die Mißstände zum Teil selbst veranlasste, zum Teil kannte, ohne sie zu beseitigen. Wenn man auch den Kläger wegen der Folgen dieses Prozesses bedauern könne, so sei doch daran nichts zu ändern. Das Interesse der Allgemeinheit, welches die Beseitigung bestehender Mißstände erheische, gehe dem Interesse des einzelnen vor. Abgesehen davon, daß der Wahrheitsbeweis gelungen sei, stehe den Angeklagten der Schutz des § 193 zur Seite; sie müßten aus den angeführten Gründen freigesprochen werden.

Das Gericht erklärte die Angeklagten der Beleidigung schuldig. Es verurteilte Kopiba zu M 30, Weidler zu M 15 Geldstrafe, erteilte dem Kläger die Befugnis, das Urteil in der Wäcker- und Konditorenzeitung, dem „Vorwärts“ und der „Niederbarnimer Zeitung“ zu veröffentlichen und sprach den Widerbeklagten frei, weil seine Äußerungen für den Widerläger nicht beleidigend seien. Zur Begründung der Verurteilung der Angeklagten führte der Vorsitzende aus: Der Wahrheitsbeweis sei nicht in vollem Umfang erbracht. Es sei nicht erwiesen, daß der Kläger in dem Anschlagessel Wasser heiß gemacht, das Klossett damit gespült und mit der Bürste im Kessel herumhantiert habe. Es sei auch nicht erwiesen, daß er stinkende Mausefallen im Anschlagessel getocht habe. Zwar habe ein Zeuge die letztere Angabe bestätigt, doch reiche das nicht aus, um die Angabe des Klägers zu widerlegen, die dahin geht, er habe in einem zu Wadzwecken nicht mehr benutzten Kessel Wasser getocht und Mausefallen damit gereinigt. Durch die Ueberschrift des Artikels: „Eine Musterbäckerei“ sei zu erkennen gegeben, daß der Kläger bloßgestellt werden sollte. In allen übrigen Punkten sei der Wahrheitsbeweis erbracht. Es sei erwiesen: daß Scharren, die in der Bäckerei gebraucht wurden, auch zum Abtragen des Schmutzes von den Türschwelle Verwendung fanden; daß sich Hühner auf dem Frühstückswagen tummelten und ihn wahrscheinlich auch beschmutzten; daß Säcke auf dem Mehlboden ausgehängt waren, die undicht waren, und daß der hinter ihnen abgelagerte Schmutz auf das Mehl fiel; daß der Anschlagessel und andere Badgeräte in einem Faß mit Schmutzwasser längere Zeit eingeweicht wurden; daß Matten und Mäuse auf dem Mehlboden haften. Das seien Mißstände, die in einer sauberen Bäckerei nicht vorkommen dürfen. In wesentlichen Punkten sei der Wahrheitsbeweis erbracht, in andern wesentlichen Punkten aber nicht. Deshalb habe eine geringe Geldstrafe verhängt werden müssen.

Genossenschaftliches.

Unseren Genossenschaftstarif hat außer den bisher bekannt gegebenen Vereinen noch der Konsumverein Ruhla i. Thür. anerkannt. Das sind nun insgesamt 130 tariftreue Vereine, welche zusammen 105 Bäckmeister und 1493 Bäcker beschäftigen.

Aus dem Innungslager.

Die „Internationale Rundschau“. In Nummer 49 unseres Organs vom 4. Dezember vorigen Jahres mußten wir eine verleumderische Notiz der „Internationalen Rundschau für Bäckerei, Konditorei usw.“ niedriger hängen, die da besagte, daß während des letzten Streiks in München Bäckergehilfen die größten Schweinereien begangen, daß sie Menschenkot unter den Teig gebracht hätten. Wir haben damals die „Internationale“ aufgefordert, der Deffentlichkeit mitzutellen, in welchem Jahre, bei welchem Meister, durch welche Gefellen, die ungläubliche Schweinerei geschehen sei. Bis heute, den 29. Januar, hat das Blatt auch noch nicht eine dieser Fragen beantwortet, hat aber auch die unerhörte Beschuldigung der Münchener Bäckergehilfen und in weiterem Sinne aller Angehörigen des Bäckerberufes nicht zurückgenommen. Die „Internationale“ qualifiziert sich damit selber als Ablagerungsstätte für verleumderische Beleidigungen und als Schlupfwinkel des anonymen Feiglings, der dieselben der Redaktion berichtet.

Oder hat die „Internationale“ bisher nur noch nicht Platz gefunden, um den gemeinen Schimpf, den sie den Bäckergehilfen angetan, abzuwaschen? Das kann kaum sein! Denn das Blatt leidet gegenwärtig offenbar an Stoffmangel, da es jetzt nach vollen 15 Wochen noch einen langen Bericht über den Prozeß ansgräbt, den der Herausgeber, Herr Wilhelm Hartmann, gegen den Redakteur unseres Organs anstregte. Es handelt sich um den Massenmord, den jener Herr an circa drei Duzend Artikeln unseres Fachorgans verübte wollte. Bekanntlich wurde auch — wir berichteten am 16. Oktober darüber — Redakteur Weidler zur Gemütnung des Herrn Hartmann zu M. 250 Strafe verurteilt. Wenn jedoch die „Internationale“ jetzt so großen Stoffmangel hat, daß sie halbverschimmelte Reste zusammensuchen muß, warum hat sie da nicht über einen anderen, zwar auch nicht mehr ganz frischen, aber immerhin noch einige Wochen jüngeren Prozeßstoff berichtet, der schon deshalb ihrerseits größere Beachtung verdient hätte, weil er im Gegenfag zu obiger Verhandlung bisher noch sehr wenig Verbreitung gefunden hat?? — Ja — weshalb nicht??

Das werden unsere Leser begreifen, wenn sie den Verlauf dieses Prozesses verfolgen. Der „Vorwärts“ berichtete Ende Oktober darüber:

Verdächtigungen gegen einen Leiter des Bäckerverbandes. Aus Anlaß des Berliner Bäckerstreiks im Jahre 1907 erhob der Buchdruckereibesitzer Hartmann in dem von ihm herausgegebenen Organ der gelben Bäckerorganisation gegen Hegschold, den Gauleiter des Bäckerverbandes, den Vorwurf, Hegschold habe den Streik in der skrupellosesten Weise und lediglich in seinem persönlichen pekuniären Interesse ins Werk gesetzt. Durch den Streik würden viele kleine Bäckereien ruiniert, die Genossenschaftsbäckereien machten infolgedessen gute Geschäfte, und Hegschold, der Aktionär der Reimickendorfer Genossenschaftsbäckerei sei, habe ja den Vorteil davon. Hegschold habe durch den Streik Geld in die Finger bekommen wollen, er habe den Streikenden durch die Stellenvermittlung Laufende von Markt abgenommen. — In einer anderen Nummer seines Blattes „Deutscher Bäcker- und Konditorgehilfe“ hat Hartmann die Behauptung verbreitet, Hegschold habe, als er im Auftrage seines Verbandes eine Beschwerte über Mißstände in einer Bäckerei untersuchen sollte, sich von dem betreffenden Bäckermeister mit Kuchen und Wein bestechen lassen, um bei Untersuchung der Beschwerde die Interessen seines Verbandes zu verraten.

Wegen dieser unwahren Behauptungen hat Hegschold gegen Hartmann Privatbeleidigungsklage erhoben. Diese wurde am Mittwoch vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt. Die Klage richtete sich gleichzeitig gegen den Redakteur Voss von der „Wäckerzeitung“. Das Innungsblatt hatte aus dem Hartmannschen Blatte die Behauptungen über die skrupellose Injanzierung des Streiks übernommen. — Hartmann hat Widerklage erhoben auf Grund eines angeblich von Hegschold verfaßten Flugblattes, durch dessen Inhalt sich Hartmann beleidigt fühlt.

Das Gericht erhob zunächst Beweis über die Kuchen- und Weingestichte. In dieser Hinsicht wurde folgendes festgestellt: In einer Mitgliederversammlung des Bäckerverbandes hat ein

Redner die Behauptung, Hegschold habe sich in der angegebenen Weise bestechen lassen, aufgestellt. Auf Antrag Hegscholds wurde sofort eine Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit eingesetzt. Die Kommission hat festgestellt, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist. Derjenige, welcher die Behauptung in der Versammlung erhoben hatte, erklärte dann, daß er durch die Verneinerhebung der Kommission von der Grundlosigkeit seiner Behauptung überzeugt sei und dieselbe zurücknehme. Dieses Ergebnis der Kommissionsverhandlung ist in der Zeitung des Bäckerverbandes veröffentlicht und muß höchst wahrscheinlich auch Hartmann bekannt geworden sein. Trotzdem hat er nach dieser Veröffentlichung in der Verbandszeitung die unwahren Angaben in seinem Blatte weiter verbreitet.

Zu der anderen Behauptung der Angeklagten, Hegschold habe den Streik zu seinem persönlichen Vorteil ins Werk gesetzt, war der größte Teil der 56 anwesenden Zeugen geladen worden. Die wirklichen Ursachen des Streiks sollten vor Gericht festgestellt werden. Hierüber sollten in erster Linie Oberbürgermeister Kirchner und der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr v. Schulz, vernommen werden, die beide Vergleichsverhandlungen zur Beilegung bezw. Verhinderung des Streiks geführt hatten. Von diesen beiden Zeugen wurde nur Herr v. Schulz vernommen. Er gab einige Daten über die damaligen Verhandlungen, die aufgestellten Forderungen usw. an. Natürlich wußte er nicht davon, daß Hegschold ein persönliches Interesse an dem Streik gehabt habe. Vielmehr gab der Zeuge an, daß die Gewerkschaftsführer, wenn sie wegen eines Streiks vor dem Einigungsamt verhandeln, immer zum Frieden bereit wären, und daß er, der Zeuge, bei solchen Verhandlungen gerade mit Hegschold gute Erfahrungen gemacht habe. — Ferner wurden die Obermeister Schmidt und Müller vernommen. Auch diese Zeugen konnten die Behauptungen Hartmanns in keiner Weise stützen. Die beiden Obermeister konnten nichts weiter sagen, als daß ihrer Meinung nach keine Ursache zum Streik vorgelegen habe, und daß sie das Empfinden hätten, Hegschold müsse, um agitatorisch für den Verband zu wirken, von Zeit zu Zeit einen Streik ins Werk setzen. Tatsachen, welche für diese Annahme sprechen, konnten die beiden Obermeister nicht angeben, ebenso wenig wußten sie etwas davon, daß Hegschold persönliche Vorteile von dem Streik hätte haben können. Es sei zwar in Weistertreien das Gerücht verbreitet gewesen, Hegschold sei Mitglied der Reimickendorfer Genossenschaftsbäckerei. Demgegenüber wurde jedoch festgestellt, daß Hegschold zur Zeit des Streiks schon lange nicht mehr der Genossenschaftsbäckerei angehörte. — Ein anderer als Zeuge vernommener Bäckermeister sowie der bekannte Vorsitzende des gelben Bundes der Bäcker wußten zwar mancherlei zu erzählen von der Agitationsweise Hegscholds, die sie als „Gezerei“ empfanden, doch von dem, was Hartmann behauptet hatte, konnten auch diese Zeugen keine Spur erweisen.

So hatte sich also vor Gericht klar herausgestellt, daß Hartmann seinen gewerkschaftlichen Gegner durch vollkommen unwahre Behauptungen herabzusetzen versucht hatte. Nachdem die Beweisannahme schon in ihrem Anfang so ganz zu ungunsten der Beklagten ausgefallen war, verzichteten sie auf die weitere Inanspruchnahme des umfangreichen Zeugenapparates und schlossen mit Kläger einen Vergleich dahingehend, daß Hartmann zwei andere Beleidigungsklagen, die er gegen die Angestellten des Bäckerverbandes, Schneider und Thiem, anhängig gemacht hat, zurücknimmt. Hegschold nahm die vorliegende Klage zurück, nachdem Hartmann die vorstehende Erklärung abgegeben und ferner erklärt hatte, er könne die Behauptung, Hegschold habe, um persönlichen Vorteil zu erlangen, gegen die Interessen des Bäckerverbandes gehandelt, nicht aufrechterhalten. Ferner wird in dem Vergleiche gesagt, daß beide Parteien die gegenseitig gebrauchten Beleidigungen zurücknehmen, in Zukunft sich nicht mehr beleidigen wollen und den abgeschlossenen Vergleich in ihren Blättern nicht veröffentlichten wollen.

Herr Hartmann, der Verleger der „Internationalen“ sah sich also genötigt, Verdächtigungen, die er öffentlich gegen einen Gewerkschaftsleiter ausgesprochen hatte, vor Gericht zurückzunehmen. Es läßt sich begreifen, daß er gern auf die Veröffentlichung des Berichtes über diese Verhandlung in seinem Blatte verzichtete und es auch am liebsten sah, wenn kein anderes den Ausgang der Sache gebracht hätte. Und damit es in den „Bekruf“ (das Organ unserer Berliner Mitgliedschaft) nicht kommen sollte, verpöbelte er sich sogar, zwei inzwischen angängig gemachte Klagen gegen dortige Verbandsbeamte zurückzuziehen!!! Um ihn loszumerden, war der Kollege Hegschold — rüchtkühvoll und nobel wie immer — auch damit einverstanden, daß ein Verzicht im „Bekruf“ unterblieb. Wir selbst berichteten bisher nicht über den Fall, weil es uns von jeher widerstand, ungezwungen uns mit der „Internationalen“ zu beschäftigen; unsere Mitglieder wissen ja, wenn wir uns früher mit dem Buchdruckereibesitzer Hartmann überhaupt einließen, so nicht wegen seiner „Internationalen“, sondern nur im Hinblick auf die Rolle, die er sich als Bonaparte der gelben Sippe angemacht hatte. Jetzt, nachdem ihn das bittere Schicksal wurde, von der gelben Bühne durch die eigenen Söhne weggeführt zu werden, weil er sich von ihnen nicht am Ende noch mit 400 M. Strafe für seine aufopferungsvolle Tätigkeit zur Rettung des Bäckerhandwerks belegen lassen wollte, hätten wir noch viel weniger Ursache, uns mit seinem „Fachblatte“ aufzubalten. Wir haben besseres zu tun. Da es aber neuerdings unsere Kollegenchaft mit solchen böhschen Verleumdungen bedenkt, mußten wir es wohl oder übel doch einmal beleuchten.

Aus christlicher und gelber Werkstatt.

Der christliche Hausbauer wird ungemütlich. Als eine Blamage des christlichen Bäckerverbandes muß die am 14. d.M. in Passau abgehaltene Bäckergehilfenversammlung angesehen werden. Sie war ungefähr von einem Duzend christlicher Verbandsmitglieder besucht, woraus die an die freien Verbandsmitglieder gerichtete Einladung zum Besuch dieser Versammlung zu erklären ist. Der bekannte christliche Hausbauer leistete sich die üblichen zum Ueberdruß wiederholten Redensarten, ohne auf die wesentlichen Fragen einzugehen, deren Erörterung er immer wieder mit dem Bemerkten aufgab: „Ich werde später noch darauf zurückkommen.“ Dabei ließ er die furchtbare Drohung aus: „Wenn bis 1911 nicht alle Bäckergehilfen Passaus im christlichen Verbandsorganisiert sind, so rühre ich mich nicht mehr!“ Diese Drohung konnte natürlich nur das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes, nämlich nur heitere Empfindungen in der Versammlung, auslösen, da damit zugleich die Hoffnung erweckt wurde, den Hausbauer nicht mehr sprechen zu hören. In der Diskussion nahmen auch zwei Mitglieder unseres Verbandes das Wort; ihnen war

es ein leichtes, die alten Phrasen des Hausbauers zu widerlegen. Auch wurde von unserer Seite eine Resolution eingebracht und vorgelesen, über die am Schluß der Versammlung abgestimmt werden sollte. So verdrängte wenigstens der Vorlesende. Allein wir hatten die Rechnung ohne den Referenten gemacht, auf dessen Verlangen der Vorlesende schnell die Versammlung schließen mußte, um die Abstimmung zu verhindern. Es ist begreiflich, daß dem Referenten viel daran lag, das in der Resolution gegen den christlichen Verband ausgedrückte Mißtrauensvotum nicht zur Abstimmung zu bringen. Diese Versammlung dürfte jedenfalls dazu beitragen, weiteren Zugang zum christlichen Verbände abzuhalten und dessen denkfähige Mitglieder zum Austritt zu veranlassen.

Wir aber rufen den Kollegen Passaus zu: Ginein in den freien Verband bis auf den letzten Mann, damit wir imstande sind, unsere Interessen wahrzunehmen und durchzusetzen!

„Selig sind, die da geistig arm sind!“ ruft man unwillkürlich aus, wenn man jetzt die ganze Veranstaltung und den Verlauf der „scharfen Protestversammlungen“ der Gelben am 11. Januar noch einmal betrachtet. Die WC-Schüler erhielten die Referenten in den Massenversammlungen in „allen Orten Deutschlands“ (in Wirklichkeit werden vielleicht ein Duzend Orte zusammenkommen) von der Bundesleitung ein gedrucktes Referat zugestellt mit der Anweisung, es auswendig zu lernen oder vorzulesen. Man muß den Verfasser des Manuskripts bedauern, daß er früher nicht Gelegenheit bekommen hat, die deutsche Sprache wenigstens soweit zu erlernen, daß er sich allgemeinverständlich ausdrücken kann; aber um so mehr sollte er doch seine gelben Finger von einem solchen „Musterreferat“ lassen, da er damit doch nur Schaden anrichtet. In der Resolution, die ja nicht fehlen darf, heißt es z. B. sehr geistreich: „daß es geradezu einen Schlag ins Gesicht bedeutet, wenn man an andersdenkende Menschen nicht heranzuführen versucht.“

Wie zuverlässig das gelbe Organ über die Haupt- und Staatsaktion berichtet, sieht man gleich wieder daran, daß dort zu lesen ist: „In Berlin fand eine gut besuchte Versammlung statt“ und einige Tage vorher stand schon in der „Sünderischen“ Innungszeitung in bezug darauf: „Die Versammlung ließ leider an Besuch zu wünschen übrig.“ (11)

Das gelbe Präsidium hat in Ermangelung jegliches andern Stoffes viele Worte an das belanglose Vorkommnis in Frankfurt a. M. verschwunden. Die Wahrheit kann man natürlich doch nicht umbringen. Mögen die Gelben in Zukunft sich lieber mehr um ihre Jügglinge kümmern und diesen die Schlagfertigkeit auszutreiben suchen. Wie oft haben solche ihre Manneskraft an schwächlichen Lehrlingen und jungen Gehilfen erprobt; Duzende von Fällen könnten aufgezählt werden. Das ist natürlich kein Terrorismus, sondern Stählung der „deutschen“ Manneskraft! Wir erinnern uns z. B. einer öffentlichen Versammlung, welche am 15. März 1907 auf unsere Veranlassung in Straßburg stattfand und in welcher etwa hundert Gelbe wie wilde Tiere über fünf bis sechs Verbändler herfielen und auf dieselben losschlugen. Nur das Erscheinen der Polizei hielt sie von weiteren Tötlichkeiten ab. Das ist ein Fall von vielen ähnlichen Fällen, er zeigt aber, was es mit dem Dremwigeschrei auf sich hat.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker und verw. Berufsgenossen Deutschlands (E. S. 42).

(Stg. Dresden.)

Protokollauszüge

der Sitzungen vom 16. Oktober, 1. und 16. November, 1. und 16. Dezember 1909.

In diesem Quartal erfolgten Beitrittserklärungen nach § 2 des Statuts, und zwar 205 Eintritte, 157 Uebertritte, 6 Wiederertritte. Ausschlüsse nach § 4 erfolgten 224, Austritte 88, Ueberweisungen in die Heilanstalt 16. Verstrafungen nach § 9 wurden verhängt in 20 Fällen mit einer Gesamtstrafe von M. 63,15.

Frankfurt. Im Unterstützungsfalle Mich. Gschling wird die Forderung der Armenbehörde auf Kranken- und Sterbegeld abgewiesen, da dessen sechsundzwanzigwöchige Unterstützungsperiode bereits am 19. September 1909 abgelaufen war und derselbe am 10. Februar 1909 aus der Kasse ausgeschieden ist.

Zu der von dem Bevollmächtigten L. Wagner vollzogenen Kündigung des dortigen Arztertrages wird die Genehmigung erteilt.

Kostock. Kenntnisnahme von der Zurücksendung des Kassenmaterials und Austrittserklärungen der dortigen Mitglieder. Der Monatsbeitrag Oktober ist einzuziehen.

München. Im Unterstützungsfalle Paul Sperl wird die weitere Kur- und Verpflegung über den 16. November 1909 abgelehnt, da bis dahin dessen sechsundzwanzigwöchige Unterstützungsperiode abgelaufen ist.

Zentralstelle. Kenntnisnahme von dem Protokoll über die behördliche Revision vom 8. bis 12. November 1909, bei welcher der vorgefundene Vorbestand von M. 1610,86 nach Vergleich der Einnahmen und Ausgaben in Richtigkeit befunden wurde. Desgleichen wurde der Bestand an Beitragsmarken von 8717 erster Klasse, 51443 zweiter Klasse und 6597 dritter Klasse mit den Ausgängen an die örtlichen Verwaltungsstellen übereinstimmend vorgefunden. Die Prüfung der Wächerinträge und Belege auf das laufende Jahr ergab die vollständige Ueber-einstimmung der nachgewiesenen Bestände mit den ermittelten Sollbeständen. Die Wertpapiere über das zinstragend angelegte Kassenvermögen wurden nach der Vermögensrechnung in Richtigkeit befunden, ebenso die nach den General-versammlungsbeschlüssen zu hinterlegenden Kauttionen der Kassenvorsitzenden und Bevollmächtigten der örtlichen Verwaltungsstellen bis auf die örtliche Verwaltungsstelle Meuselwitz, welche von dem neugewählten Bevollmächtigten noch zu hinterlegen ist, auch mittlerweile eingegangen ist. Sonstige Abweichungen von gesetzlichen und statutarischen Vorschriften hat die teils eingehend, teils stichprobeweise vorgenommene Prüfung der Rechnungsbücher nicht erkennen lassen; auch gab die Durchsicht der Verhandlungsniederchriften keinen Anlaß zu Erinnerungen. Die Prüfung der Wächerinträge und Belege der örtlichen Verwaltungsstellen Dresden ergab ebenfalls die Richtigkeit des vorgefundnen Sollbestandes von M. 707,71 und der Quittungsmarken (76 erster Klasse, 76 zweiter Klasse, 65 dritter Klasse). Auch die Kassenführung gab zu Erinnerungen keinen Anlaß.

Der Kassenvorstand.

J. A. Bruun & Thiele, stellb. Schriftführer.